

Aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2022

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

In diesem Internet-Archiv der FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform “Polyloge“ werden Texte von Hilarion G. Petzold und MitautorInnen in chronologischer Folge nach Jahrgängen und in der Folge der Jahrgangssiglen geordnet zur Verfügung gestellt. Es werden hier auch ältere Texte eingestellt, um ihre Zugänglichkeit zu verbessern. Zitiert wird diese Quelle dann wie folgt:

Textarchiv H. G. Petzold et al.

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

*Hilarion G. Petzold, Hückeswagen (2022): Bio-psycho-sozial-ökologische Perspektiven – viral. Grüne Gedanken zur *Integrativen Therapie*, Hypomnema aus dem Covid-Krankenstand. Ein semiprivater Text **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc). Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>).

Diese Arbeit hat die Sigle 20221. Ich danke Ulrike Mathias-Wiedemann für die technische Bearbeitung des Textes.

Liebe LeserInnen – KollegInnen, Freunde, MitentwicklerInnen der Integrativen Therapie, liebe Interessierte, geschätzte KritikerInnen, hingennommene AbwerterInnen oder just Bystanders (1.12.2005)!

Ich schreibe aus dem „Krankenstand“ [25.06.22], denn ich selbst liege mit einer Covid-Erkrankung darnieder – trotz Vierfachimpfung (2 mal geboostert). Fieber, matt, zerschlagen, Atembeschwerden, isoliert ... mittelschwerer Verlauf, so sieht's aus. Man kommt wohl am Virus nicht vorbei, obwohl ich mich durchweg vorsichtig verhalten habe, sorgsam maskiert, gemeinsame Malzeiten in Gruppen vermieden, Handhygiene was man halt so macht in der „prolongierten Pandemie“, die uns ja noch lange mit Unsicherheiten begleiten und bedrohen wird – so mit Blick auf eine unsichere Forschungslage (https://www.nzz.ch/wissenschaft/wie-oft-werden-corona-reinfektionen-auftreten-und-werden-sie-immer-harmloser-ld.1691311?mktcid=nled&mktcval=101&kid=nl101_2022-7-5&ga=1).

Das geht ja jetzt schon über 2 Jahre und wird noch über Jahre weitergehen. - Mich hat es also erwischt. Nach zwei fiebrigen Tagen und Nächten habe ich angefangen, das Vorliegende aufzuschreiben, etwas ungeordnet, wie es gerade geht, denn da ging und geht oft nicht viel. Ich habe mich dazu entschlossen – trotz reichlich Fieber – und greife damit eine alte Technik auf, die ich seit Jugendtagen praktiziert habe, nämlich Notizen zu Wichtigem und Nützlichem, Entdeckungen in der Natur, in kleinen Kladden festzuhalten. Ich habe damit in Jugendgruppen bei den Nerother Wandervögeln begonnen, zunächst fasziniert von den Fernreisen, dann abgetörnt von den „Weistümern“ und ihrem Führergedanken. Ich ging dann meine eigenen Wege, hielt die Kladden lange bei, neben der ausführlichen Tagebucharbeit (*Petzold, Orth 1993a*). Später entdeckte ich über die Lektüre von *Michel Foucault* und *Pierre Hadot* die „Praktiken der antiken Seelenführung, die Übung der *Hypomnêmata*“.

Das sind „Notizbücher, Logbücher über die ‚Arbeit an sich, mit sich, für sich und für relevante Andere‘ [Partnerin, Freunde u. a.], weshalb wir auch von ‚WEGbüchern‘ sprechen (*Petzold 1975h, Petzold, Orth 1993a*)“ ... diese Konzepte „haben sich aber nicht auf die

Dokumentation von relevanten Lebensereignissen beschränkt, sondern sind ein Instrument und zugleich ein Dokument von nichts Geringerem als der Konstituierung des Selbst (Foucault 1985). Es werden die Erfahrungen aufgezeichnet, die man, *mit sich selbst im Umgang mit sich selbst* macht, mit den Aufgaben des Lebens, in der Handhabung von Problemen und der Arbeit an Zielen, neben den Erfahrungen, die man mit den Anderen zu durchleben und zu durchleiden hat. In den WEGbüchern finden sich Notizen aus Lektüre, über Ereignisse, von denen man Zeuge wurde, von Sätzen, die man irgendwo ‚aufgeschnappt‘ hat, die aber wichtig schienen, da sind Aufzeichnungen von Ideen und Phantasien, nochmaligen Reflexionen eigener Gedanken etc.; eine solche Praxis wird angeleitet und gefördert“ (Petzold 2010f, 80). Ich hatte das also schon praktiziert und auch viele andere haben sich dieser Lebenshilfe schon bedient, ohne von der Praxis der alten Griechen zu wissen.

Petzold, H. G. (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

Ich zitiere aus dieser Arbeit über die „Integrative Sprachtheorie“, um diesen für meine Publikationsweise eher ungewöhnlichen Text einzuordnen. Er ist keine Fieberlaune.

In der Antike hatten Menschen, die in der „Arbeit an sich selbst“ standen, oft kleine Notizbücher bei sich, „*υπομνηματα*“, Hypomnemata. Foucault (1985) hat im Kontext seiner Arbeiten über die „Selbstsorge“ und die „Ästhetik der Existenz“ (ders. 2008) an sie erinnert. In jeder persönlichen Hermeneutik, in jedem Versuch des Selbstverstehens und der Selbstgestaltung geht es ja um selbstinterpretative Erinnerungsarbeit, wie autobiographische Texte (Petzold 2002h) und Praktiken integrativer Biographiearbeit (ders. 2016f, 2022b, Petzold, Müller 2004a) immer wieder zeigen.

„In dieser Zeit [der Antike, sci.] gab es so etwas wie eine Kultur des persönlichen Schreibens: Notizen zu gelesenen Texten, Gesprächen und Reflexionen, die man gehört oder an denen man sich beteiligt hat; das Führen von (bei den Griechen *Hypomnēmata* genannten) Notizbüchern über bedeutende Dinge, die von Zeit zu Zeit wiedergelesen werden mussten, um die Erinnerung aufzufrischen.“ (Foucault 1984).

Diesen persönlichen Text mit persönlichen Überlegungen zu schreiben, aus einer von mir durchaus als einen „kollektiven Krankenstand“ begriffenen „**ökopsychosomatischen**“ Lage, dazu habe ich mich dann entschlossen – trotz reichlich Fieber. Es sind ja Viele betroffen, nicht nur ich. Ein wenig Bericht, Reflexionen, eine Art semiprivater Brief an KollegInnen, IT-Interessierte, einige Bilanzierungen und Sorgen, vielleicht weiterführende Hinweise. Immer mal ein halbes Stündchen am Rechner Textabschnitte, Gedankenschnipsel reintippen,

meditativen Resonanzen nachspüren oder all dem, was so in mir aufkommen würde, **Hypomnemata** eben, diese alte Technik, sich etwas zu notieren, zu Wichtigem und Unwichtigem.

Schnell klar wurde mir. Als persönlich Betroffener muss ich mir bewusst machen. Ich bin nur einer von Vielen.

Fälle

551 Mio.

551.000.000

Todesfälle

6,34 Mio.

<https://www.google.com/search?q=wie+viele+covid+infizierte+bis+jetzt+weltweit&oq=wie+viele+Covid+Erkrankte+bis+jetzt+weltweit&aqs=chrome.1.69i57j33i22i29i30.27712j0j15&sourceid=chrome&ie=UTF-8#colocmid=/m/02j71&coasync=0>

Das hat für mich meine Erkrankung in eine andere Dimension gerückt. Gut, 10 - 15% müssen mit Long Covid/Post Covid Folgen rechnen. Die Zahlen hatte ich gehört, mir dann noch geholt, um informiert zu sein, nicht weil ich Befürchtungen hatte, aber gut, „auf Stand“ sein wollte ich.

(<https://www.zusammengegencorona.de/covid-19/long-covid-langzeitfolgen-einer-covid-19-erkrankung/>; 22.05. 2022 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/>).

Es ist meine Art und auch die Praxis der IT sich das Ausmaß jedweden relevanten Geschehens immer wieder aus „**exzentrischem Blick**“ zu betrachten und zu vergegenwärtigen, auch in seiner globalen Dimension soweit erschließbar – aus dem Abstand. Man kann das schon bei *Marc Aurel* lesen, dem wir, vermittelt über Vorlesungen bei *Pierre Hadot*, viel zu danken haben.

„Bei jedem Ding zu sehen, was es im Ganzen sei und nach seinem Stoff, weiters nach seiner Wirkungskraft, von ganzem Herzen das Rechte zu tun und das Wahre zu reden: darauf gründet die Glückseligkeit des Lebens.“ (*Marc Aurel* XII, 29)

Auf jeden Fall sind das gute Maximen für eine ausgewogene Lebensführung, wie sie in der Philosophiegeschichte immer wieder überdacht worden sind von *Demokrit* bis *Montaigne* und *Hadot*. Für uns sind schon durch die Lehren der jüngeren Stoa (*Reydams-Schils* 2005) Perspektiven auf übergreifende Zusammenhänge mit überzeugender Qualität dargelegt worden. Es geht um **Oikeiosis**, Selbst-, Mitmensch- und Natur- bzw. Weltverstehen, eine Sicht, die uns wichtig geworden ist in unserer Zeit der Naturvergessenheit.

Hadot, P. (1991): Philosophie als Lebensform. Geistige Übungen in der Antike. Berlin: Gatzka.

Hadot, P. (1992): La Citadelle intérieure. Introduction aux Pensées de Marc Aurèle. Paris: Fayard.

Reydams-Schils, G. (2005): The Roman Stoics. Self, responsibility, and affection. Chicago und London: Univ. of Chicago Press.

Man muss antike Konzepte natürlich in unsere modernen Weltzusammenhänge mit ihren vielfältigen Problemen übertragen. Wir versuchen das mit Überlegungen zu einer zeitgemäßen Auffassung von **OIKEIOSIS**.

Petzold, H. G. (2019d/2020c): Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. *Grüne Texte* 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>; *POLYLOGE* 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

Blickt man auf die Problemlagen der Gegenwart, in denen Menschen – Einzelne, Gruppen, Gemeinschaften – in Mikro-, Meso- und Makrobereichen stehen, zeigt es sich fast immer, dass es um ein „**Bio-psycho-sozio-ökologisches**“ Geschehen geht, so der von mir **1965** geprägte Terminus für die Lebensprozesse, in denen sich Menschen befinden. Eigentlich ist das eine Trivialität, aber sie musste einmal ausgesprochen und niedergeschrieben werden.

„**1965** wurde in unserem **Basismodell I** (*Petzold* 1965, 2015k, *Sieper* 2000, 2020) von uns mit einem differenzierenden „**modèle biologique, psychologique, sociologique et écologique, dit biopsychosocioécologique**“ (*Petzold* 1965, 2) ein erstes systematisches, „**transversales Programm relevanter Integrationsbereiche**“ in der Psychotherapie bzw. in einer **Humantherapie** vorgelegt (*thérapie humaine*, 1965, 2, ; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-veillesse-et-dans-la-veillesse.pdf; vgl. die Weiterentwicklungen in 2003e/2006k).

Heute am 1.07.2022 fühle ich mich gleichsam erneut und vertieft „**biopsychosozioökologisch**“ erkrankt. Ich fühle mich physisch schlecht, das ist nicht zu überspielen, denn die **biologische** Seite meiner Leiblichkeit ist betroffen. Das aber schlägt mir „aufs Gemüt“. So ist auch die **psychologische** Seite betroffen. Ich bin in Quarantäne, bekomme mein Essen an die Tür gebracht, stelle das Geschirr nach draußen – man will ja niemanden anstecken. Ich bin also von **sozialer** Zwischenleiblichkeit abgetrennt und auf die **ökologische** Mikrosphäre meines Arbeitszimmers begrenzt (gut, mit Ausblick auf den wunderschönen Beversee, der etwas Heilsames hat). Ich bin auch durchaus froh, dass ich alleine bin, muss ich sagen. Es funktioniert zwar die Kommunikationstechnologie. Die ist indes für mich eher störend. Man muss sich angewöhnen, sich seine Befindlichkeit in diesen vier Dimensionen klar zu machen. Ich vermittele das all meinen PatientInnen, SupervisandInnen, Analysandinnen, Coachees. Besonders die Öko-Dimension wird zu oft übergangen.

Trotz der misslichen Lage spüre ich im Moment wieder einmal eine gewisse Befriedigung mit **unserem** integrativtherapeutischen Begriff und Konzept „**biopsycho-sozio-ökologisch**“ von **1965, (S. 3)**.

https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf

Es liegt deutlich vor dem Term „**biopsychosozial**“, der durch *George L. Engel* (1977) bekannt geworden ist, auch von uns genutzt wird (*Petzold* 2001a, aber schon Vorläufer in der russischen Schule von *Vygotskij* und *Lurija* hatte; *Petzold, Michailowa* 2008a; *Reisecker-Schaufler* 2021) und eben in unserer Formel eines **modèle biopsychosocioécologique**.

George L. Engel (1977): The need for a new medical model: a challenge for biomedicine. In: *Science*. Band 196, Nr. 4286, 8. April 1977, S. 129–136, [PMID 847460](https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/847460/) ..

Petzold, H.G. (2001a): Integrative Therapie – Das „biopsychosoziale“ Modell kritischer Humantherapie und Kulturarbeit. Ein „lifespan developmental approach“. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/08-2000-orth-i-petzold-h-g-2000-integrative-therapie-das-biopsychosoziale-modell.html>

Petzold, H.G. (2007k): Alexander R. Lurija – zum 30. Todestag – Biopsychosoziale Therapie als Integrativer Ansatz. Schwerpunktheft *Integrative Therapie* 4 (2007). In Buchform: *Petzold, Michailowa* 2008. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansatze.pdf

Reisecker-Schaufler, B. (2021): Der Einfluss der russischen Psychologie und Philosophie auf die Integrative Therapie. *POLYLOGE* 2021 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>

Sieper, J., Petzold, H. G. (1975): Über die Platane des Hippokrates und Baumerlebnisse als „korrektive ökologische“ Erfahrungen in einer integrativen Ökopsychosomatik und Naturtherapie. Eine Nachlese zum Gestalt-Kibbutz Dugi-Otok 1975. Düsseldorf: Fritz Perls Institut. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und *Grüne Texte* <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/sieper-petzold-1975-platane-hippokrates-korrektive-oekologische-erfahrungen-gruene-texte-35-2017.pdf>

Unser Konzept wurde durch den von uns um 1975 geprägten Begriff „**ökopsychosomatisch**“ (*Petzold* 2006p, *Sieper, Petzold* 1975) weiter fundiert. – Ja, auch der Term kommt aus der Integrativen Therapie. Der Sache nach findet er sich schon in unseren Endsechziger-Drogentherapieprojekten und wurde bis heute mehr und mehr fundiert, denn „*natura sanat*“, so ein Autor im „Corpus Hippocraticum“ (*Epidemien* 6,5,1), der betonte: „Die Naturkräfte sind die Ärzte der Krankheiten.“

Petzold, H.G. (2018c): Ökopsychosomatik und ökologische Neurowissenschaften – Integrative Perspektiven für die „Neuen Naturtherapien“ und das Engagement „Pro Natura!“ in: *Green Care Fachzeitschrift für Naturgestützte Interaktion* 1/6-9 und *Grüne Texte*, 2/2018. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/02-2018-petzold-h-g-2018c-oekopsychosomatik-und-oekologische-neurowissenschaften-pro-natura/>

Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule

Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>

Die Natur ist Heilerin durch ihre **Grünkraft/viriditas**, wie *Hildegard von Bingen* sie nannte.

Sölle, D.O. (1989): Grün des Fingers Gottes. Texte von Hildegard von Bingen, Wuppertal: Hammer.

Das repräsentiert die **asklepiadische** Seite der Integrativen Therapie, ihre Verwurzeltheit in den Traditionen des Heilens (*Petzold* 1988n, 251, 295; *Petzold, Moser, Orth* 2012). Wir haben diese Traditionen neben der Orientierung an der modernen Biologie – möglichst immer auf neuestem Stand (*Deisseroth* 2016) – stets wertschätzend herausgestellt (vgl. *Petzold* 2005r, 88ff. eine der wichtigsten Gesamtdarstellungen der Integrativen Therapie).

Petzold, H.G. (2005r/2010): Entwicklungen in der Integrativen Therapie als „biopsychosoziales“ Modell und „Arbeit am Menschlichen“. Überlegungen zu Hintergründen und proaktiven Perspektiven. Integrative Therapie 40 Jahre in „transversaler Suche“ **auf dem Wege**. Krems, Zentrum für psychosoziale Medizin. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. Hier als Update 2010. www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 04/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-04-2010-petzold-h-g-2005r.html>

Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: Psychologische Medizin, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 189-255. In: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Deisseroth, K. (2016): "A look inside the brain". *Scientific American*. 315 (4): 30–37. Bibcode:2016SciAm.315d..30D. doi:10.1038/scientificamerican1016-30.

Deisseroth K (2017): Optical and chemical discoveries recognized for impact on biology and psychiatry. *EMBO Reports*. **18** (6): 859–60. doi:10.15252/embr.201744405

Deisseroth, K. (2021): Connections: A Story of Human Feeling. London: Penguin Book; dtsh. (2021): Der Stoff aus dem Gefühle sind. München: Blessingn.

... .. Ich habe den Text mal unterbrochen, die Konzentration brach weg Bin wieder in Übungen der Green Meditation gegangen und habe in mir „Grünerfahrungen“ aus meiner „**Grün-Biographie**“ hervorgeholt. Ein jeder hat sie aus Naturerfahrungen seiner Sozialisation und **Ökologisation** – wie schmal auch immer sie und waren und wie entfremdet auch die Naturbezüge gewesen sein mögen, aber irgendwo gab es grüne Wiesen, einen Garten, eine Walderfahrung, die aus dem Inneren aufsteigen kann.

Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. *POLYLOGE* Ausgabe 05/2015.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

Petzold, H. G. (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis. In: Niels Altner (2016): Rieche das Feuer, spür den Wind. Wie Achtsamsein in der Natur uns und die lebendige Welt stärkt. Essen: KVC Verlag. Netzversion des Artikels in <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2016i-die-neuen-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische.html> und <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018a): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>

Mir kommen jetzt Walderfahrungen der Kindheit auf, sanfte Hügel des Westerwaldes, Erleben der Weinberge bei Reims ... Ich überlasse mich den Bildern

Jetzt kann ich fortsetzen mit dem Schreiben: Ich war in den vergangenen drei Monaten mit einem dichten Seminar- und Vortragsprogramm unterwegs in Deutschland, Österreich, der Schweiz, in Frankreich, in Serbien, auf einer Tagung der „Europäischen Gesellschaft für Integrative Therapie“ am Beversee: **"Co-Creativity in a world at risk"**, May 6th – 7th 2022. <https://www.european-integrative-therapy.com/post/activities-2021>

Eigentlich gab es genügend Gelegenheiten zur Ansteckung, aber ... alles gut.

Jetzt kann ich meine Seminare nicht machen ... Von einem Tag auf den anderen musste ich mein Seminar („**Green Meditation/GM**“) abbrechen. Keine schöne Sache, denn es war gut angelaufen. Ich selbst habe für mich das **grüne Meditieren** in der Erkrankung dann fortgesetzt, mache damit weiter, natürlich. Dazu ist der Ansatz ja da, auch durch schwierige Zeiten zu begleiten. GM hat mir oft geholfen (ders. 2018k), die eigene Situation, das eigene Denken und Fühlen „**auszuloten**“. – „**Ausloten**“, das ist ein Kernkonzept, welches wir für unseren integrativen Ansatz der **Naturmeditation** entwickelt haben (Petzold, Orth 2020b). Viele nutzen es inzwischen. Das gibt mir gerade ein Gefühl, etwas Nützliches entwickelt zu haben. Es hilft, wenn man sich krank fühlt – mir jedenfalls geht's so. Ich hole mir jetzt gerade die Zugfahrt vor ein paar Tagen am Rhein entlang her, dieses „*Gleiten durch die Landschaft*“. Es hilft gegen das Fiebrige, das in mir unangenehm pulst.

Petzold, H. G., Orth, I. (2020b/2021c): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *Grüne Texte* 10/2021. <https://www.fpi->

publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oeophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021.pdf.pdf

Eine Covid-Infektion zu haben, scheint fast schon trivial – „Me too!“ – Ich rufe mich gleich zur Ordnung, man soll das nicht Trivialisieren. Der Organismus muss da Schwerstarbeit leisten. Und wie jeder Leib auf welche Variante reagiert, mit welcher somatischen und **ökopsychosomatischen** Reaktion – so unser Term – ist eine noch weitgehend offene Sache. In einem überhitzten Plattenbau liegt das anders, als in einer beschatteten Waldhütte.

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 16/2006 und Integrative Therapie 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

In der Nacht des 24. Juni, ich hatte, wie gesagt, am Nachmittag am Beversee im Seminar „Green Meditation“ eine Einführungsveranstaltung für die neue Weiterbildungskohorte der GM-Weiterbildung begonnen – neue Leute, eine nette Gruppe, so mein Eindruck –, machte ich mir Gedanken über den nächsten Tag, den ich zu gestalten hatte. Es lag ein gutes Weiterbildungsseminar für Schweizer LehrtherapeutInnen hinter mir, die sich für die Supervision von PsychotherapieausbildungskandidatInnen qualifizieren wollen. Ich war mit dem Zug aus der Schweiz herübergefahren, den Rhein entlang – eine Strecke, die immer wieder zum Meditieren einlädt. Das Vorbeigleiten der Landschaft im Zug (oder auf einem Schiff) ist eine besondere Übung der GM. Sie führt in eine Selbstverlorenheit, die zugleich einen Selbstgewinn erschließt. Man erspürt den herakliteschen Lebensfluss im Fließen. „In dieselben Fluten steigen wir und steigen wir nicht: Wir sind es und sind es nicht“ (*Heraklit*, in: *Diels, Kranz* 22 B 12, DK 22 B 49a). Die Flussfragmente des *Heraklit* habe ich *eingeleibt*, *embodied*. Sie sind mir sehr kostbar, kommen mir immer wieder auf, wenn ich vorbeifließende Gewässer, Flüsse, Ströme betrachte.

Petzold, H.G., Sieper, J.(1988b): Die FPI-Spirale - Symbol des "heraklitischen Weges". Gestalttherapie & Integration, Gestalt-Bulletin 2, 5-33, auch in idem Integrative Therapie, Bd.I, 2003a, 351-374. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-24-2017-petzold-h-g-sieper-j.html>

So war es mir auch auf der Rückfahrt Zürich – Köln ergangen. Der vorbeirauschende Zug verdoppelt in gewisser Weise das Erleben des *Lebensstromes*. Es ist **Heraklit**, der mir den *persönlichen Lebensstrom* und den Strom der *fließenden Weltzeit* erschlossen hat, in der „alles fließt“ und nichts bleibt und je dasselbe ist. Ich fließe und bin zugleich im Strom. Da ist für mich in der GM ein anderes Erleben, als das, das *Sigmund Freud* in der Erläuterung seiner „Grundregel“ mit der berühmten „Reisemetapher“ beschrieben hat und

dem Analysanden anempfiehlt, der dem Analytiker damit Material für die Deutung seines, des Patienten seelischen Erlebens geben soll. (*Quelle absurdité, denke Ich!*).

„Benehmen Sie sich so, wie zum Beispiel ein Reisender, der am Fensterplatz des Eisenbahnwagens sitzt und dem im Inneren Untergebrachten beschreibt, wie sich vor seinen Blicken die Aussicht verändert“ (*Sigmund Freud* 1913c, 469): Zur Einleitung der Behandlung. GW VIII, 454-478.

Nein, wir folgen da eher *Nietzsche*:

„Unter Reisenden unterscheide man nach fünf Graden: die des ersten niedrigsten Grades sind solche, welche reisen und dabei gesehen werden - sie werden eigentlich gereist und sind gleichsam blind; die nächsten sehen wirklich selber in die Welt; die dritten erleben etwas infolge des Sehens; die vierten leben das Erlebte in sich hinein und tragen es mit sich fort; endlich gibt es einige Menschen der höchsten Kraft, welche alles Gesehene, nachdem es erlebt und eingelebt worden ist, endlich auch notwendig wieder aus sich herausleben müssen, in Handlungen und Werken, sobald sie nach Hause zurückgekehrt sind“ (*F. Nietzsche*, Menschliches, Allzumenschliches, München: Hanser, Schlechta-Ausgabe 1954, I, 829).

Wir nehmen auf, was wir wahrnehmen, was wir erleben (nicht nur sehen) und verinnerlichen, interiorisieren, also „einleben“, wie *Nietzsche* schreibt. Heute sagen wir „**embodiment**“. Eingelebtes oder auch Eingelebtes können wir wieder aktualisieren, mental oder in schöpferischen Gestaltungen. In der „Green Meditation“ nutzen wir diese leibliche, neurozerebrale und Fähigkeit.

Ich hatte nach meiner Rückreise von Zürich einen freien Tag und habe dann das neue Seminar angefangen. Ich fühlte mich etwas matt, hatte eine angeschlagene Stimme, war aber zufriedener Stimmung. Gegen 23.00 Uhr machte ich noch wegen der Stimme schnell einen Selbsttest. Warten ... die 15 Minuten, nicht beunruhigt. Dann sah ich auf der Testkassette einen Doppelstreifen: „Zut, Du bist **p o s i t i v!**“ Ich rief zu später Stunde meine Tochter *Susanne* an, Dr. med., Ärztin, ließ mich beraten. Ich war dann am nächsten Morgen in der Früh um sieben beim Bürgertest. Das Ergebnis wurde bestätigt, ein PCR-Test direkt nachgeschoben (das Positiv-Ergebnis kam den Tag später). Meine Gruppe wurde an der Akademie noch vor dem Frühstück von einer Kollegin informiert und eine geordnete Abreise wurde organisiert. Ich ging unmittelbar in die Quarantäne.

Dann ging es mir plötzlich sehr schlecht. Ich bekam Temperatur, regelte telefonisch die nächsten Tage, suchte nach Vertretungen und überließ mich dem Krankheitsgefühl und den damit aufkommenden fiebrigen Gedanken. Ich hatte eine sehr unruhige Nacht und stellte mich ans offene Fenster, blickte herunter auf den nächtlichen See und lies mich mental von den Wellen bewegen, nahm die schimmernden Mikrobewegungen in mich auf. Diese

Green-Med-Übung machte mich ruhiger, brachte das Fiebergefühl etwas herunter.

Mit Covid „meldet sich die Natur zu Wort“ in den Körpern der Menschen, in meinem Körper. So kam es mir über die Stunden vor. Regungen der Natur im eigenen Leibe wahrzunehmen, das war mir nicht neu. Damit komme ich besser durch die Erkrankung, meine ich.

Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision. POLYLOGE 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>

Das habe ich *a u c h* immer wieder erlebt und spüre es jetzt am eigenen Leibe wieder einmal (ders. 2018k). – Ja, das ist eine Perspektive, wenn man zu versuchen beginnt, **die Welt von der Welt her, die Natur von der Natur her** zu verstehen. Das kam in mir auf, konkret im Erleben. Ich finde es gut, auch solche Bestätigungen der eigenen Konzepte im Krankheitserleben zu erhalten.

Petzold, H. G. (2015k): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2015-hilarion-g-petzold.html>

Es wird aus dem Geschreibsel offenbar ein Brief, mal sehen, was da herauskommt.

Ja, es scheint so etwas wie ein „**semiprivater Brief**“ zu werden. – Was ist schon privat, denke ich gerade? Der Klimawandel in der „naturvergessenen Psychotherapie“? Der ist sicher nicht privat. So meine ich, aber wer von den KollegInnen kennt seinen Fußabdruck? Da bin ich neugierig – und wer sucht ihn gar aktiv zu reduzieren? So meine Gedanken, etwas wirr.

<https://www.wwf.de/themen-projekte/klima-energie/wwf-klimarechner> oder https://www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/oekologischer-fussabdruck/?gclid=CjwKCAjw2f-VBhAsEiwAO4lNeL649iUAS-tvpG2EYP6hXMR4GkdmOamzQDF32q5wR3_H4zd-sbLmPxoCE_AQAvD_BwE.

Etliche Leute kommen mir in den Sinn, die mit dem Thema unterwegs sind, das weiß ich. Einige versuchen, unsere Gedanken zu verbreiten.

Astrid Polz-Watzenig (2021). Die heilsame Wirkung des Waldes in der Integrativen Therapie: Mit zahlreichen Übungsbeispielen für die Praxis. Wiesbaden: Springer.

Das Buch wurde zum Thema geschrieben, eingeleitet von *Otto Hofer-Moser*, ursprünglich eine von ihm begleitete Masterthese über unseren Ansatz. Zentrale Gedanken aus der „Integrativen Naturtherapie“ (*Petzold, Orth-Petzold,*

Orth 2013) wurden zu dieser wichtigen Thematik zusammengetragen und werden damit verbreitet. Das ist erfreulich, weil es Vielen zu Gute kommt, die „Endverbraucher“ erreicht, so sehe ich das. Herzlichen Dank dafür. In vielen Bereichen wäre das wünschenswert, diese Ideen zu verbreiten. Und es geschieht ja auch. Befremdlich fand ich, dass ich von dem Buch, in dem alle Substanz aus unseren Texten stammt, aus dem Internet erfuhr.

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. POLYLOGE 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>

Petzold, H. G. (2017b): Waldtherapie: eine ökopsychosomatische und humanökologische Methode der „Neuen Naturtherapien“ – Perspektiven Integrativer Therapie. Hückeswagen: EAG. In. Grüne Texte 12/2018; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/12-2018-petzold-h-g-2017d-waldtherapie-eine-oekopsychosomatische-und-humanoeekologische.html>

Wir sind in vieler Hinsicht mit der Natur „im Krieg“, bekämpfen sie, zerstören sie. Und natürlich kämpfen wir Menschen gegeneinander. Kriege über die gesamte Menschheitsgeschichte hin. Mit der „**Friedensarbeit**“ (Petzold 1986a, 2006h), „**Versöhnungsarbeit**“ und der „**Gewissensarbeit**“ – sie gehören zusammen – stand es in der Geschichte unserer Menschheit oft nicht gut. In den Diskursen der Psychoszene waren das auch keine Kernthemen. Projekte und Texte zur Friedensarbeit und Gewissensarbeit fehlen weitgehend oder sind spärlich gesät, blickt man in die Publikationen der Psychotherapie. Das macht mich betrübt, wenn ich darüber nachdenke. Es steigert aktuell in mir gerade das Krankheitsgefühl. Ich denke derzeit täglich an den Krieg, sehe die Nachrichten im TV. Ich kenne Menschen, KollegInnen, Freunde, auf beiden Seiten der Kriegsparteien Sie sind jetzt zu Feinden geworden. Das schmerzt mich, spürbar. Und die Friedensbewegung, die 1984 – 1988, als die Pershings **bei uns** aufgestellt wurden/werden sollten, sich noch vital und lautstark äußerte, scheint derzeit zu schwächeln ...

Ich habe das Schreiben hier unterbrochen ... für Stunden. Eigentlich ist das nicht überraschend, aber ich finde es doch beeindruckend, wie sich Theorieüberlegungen mit politischem Aktualgeschehen verbinden und dann auf mich **somatisierend** einwirken. Sonst merke ich das nicht so im Alltagsleben. Und das wird nicht nur mir so gehen. Aber jetzt, da macht es mir etwas aus, das merke ich, dass Frieden und Friedensarbeit offenbar keine „**In-Themen**“ im Feld der Psychotherapie sind, blickt man in die Literatur quer durch die Therapieschulen und dass die Friedensbewegung so leise ist.

Offenbar macht mich die Infektion auch seelisch vulnerabler. Auch bei uns Integrativen werden zu diesen Themen kaum Abschlussarbeiten und Masterthesen geschrieben oder Beiträge von KollegInnen, obwohl wir wissen, dass Unrechtserfahrungen und Traumatisierungen durch Kriegseignisse und Vertreibung ein hohes pathogenes Potential haben (ders. 2001m). Wir haben uns zu diesen Themen immer positioniert, dazu geschrieben, geforscht, vor Ort im Balkankrieg mit Betroffenen gearbeitet – sind bis heute mit Nacharbeit in Serbien und im Kosovo befasst. Ich war vor einigen Wochen noch in Serbien in Projekten, gehe im August wieder hin.

Petzold, H.G. (1986a/2020): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-hrsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>

Petzold, H.G. (2001m): Trauma und "Überwindung" – Menschenrechte, Integrative Traumatherapie und „philosophische Therapeutik“. *Integrative Therapie*, 4, 344-412; auch in *Petzold, Wolf et al.* (2002): Das Trauma überwinden; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2015-petzold-h-g-2001m-neueinst-2015-trauma-und-ueberwindung-menschenrechte.html>

Petzold, H.G., Josić, Z., Ehrhardt, J. (2006): Integrative Familientherapie als „Netzwerkintervention“ bei Traumabelastungen und Suchtproblemen. Erw. von dies. 2003. In: *Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W.* (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 119-157. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-03-2003-petzold-h-g-josic-z-erhardt-j.html>

Aber was hat das gebracht, der Einsatz für das Friedensthema? Das frage ich mich gerade in der spontanen Nachdenkarbeit in meinem jetzigen Krankheitsgeschehen. Uns war dieses Friedensthema stets ein Anliegen. Wir haben uns als PsychotherapeutInnen gegen Krieg, Unrecht und Gewalt gewandt, haben uns mit dem „Dritten Reich“ auseinander gesetzt – unsere Eltern waren als Pazifisten von diesem Unrechtsregime verfolgt. Viele PatientInnen, so unsere Erfahrung, sind durch **erlittenes Unrecht** erkrankt. Deshalb sind wir als TherapeutInnen für das Thema Gerechtigkeit eingetreten. Es wird unseres Erachtens zu wenig beachtet.

Petzold, H.G. (1996j): Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, "Kulturarbeit" - Werkstattbericht mit persönlichen und prinzipiellen Überlegungen aus Anlaß der Tagebücher von *Victor Klemperer*, dem hundertsten Geburtstag von *Wilhelm Reich* und anderer Anstöße. *Integrative Therapie* 4, 371-450. Textarchiv 1997: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1996j-identitaetsvernichtung-identitaetsarbeit-kulturarbeit.html>

Petzold, H.G. (2003d/2006i): Unrecht und Gerechtigkeit, Schuld und Schuldfähigkeit, Menschenwürde - der „Polylog“ klinischer Philosophie zu vernachlässigten Themen in der Psychotherapie. *Integrative Therapie* 1 (2003) 27 – 64. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 2006i <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2006-petzold-h-g-2003b-updating-2006i-unrecht-und-gerechtigkeit.html>

Neuenschwander, B., Sieper, J., Petzold, H. G. (2018): Gerechtigkeit in der Integrativen Therapie - Gerechtigkeit für das Lebendige. *POLYLOGE* 25/2018. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2018-neuenschwander-b-sieper-j-petzold-h-g-gerechtigkeit-in-der-integrativen-therapie.html>

Aber war unser Einsatz genug? Das frage ich mich heute und nicht etwa mit Blick auf Erreichtes und Nicht-Erreichtes, sondern mit Blick auf das Ausmaß des Einsatzes? Es ist für mich eigenartig, das zu fragen (obwohl, als Gerontologe ist es mir auch erklärlich, dass solche Gedanken j e t z t in meinen Krankentagen aufkommen). Es sind ja auch Tage permanenter Kriegsnachrichten in den Medien. Das lässt mich nicht unberührt. Ich erlebe mich durch den gegenwärtigen Zeitgeist *vulnerabler*, das will ich nochmals unterstreichen, obwohl ich eigentlich bei Traumathemen recht **resilient** bin.

Petzold, H.G. (1989f/2016l): Zeitgeist als Sozialisationsklima - zu übergreifenden Einflüssen auf die individuelle Biographie. *Gestalt und Integration* 2, 140-150. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/30-2016-petzold-h-g-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursache.html>

Sofsky, W. (1996): Traktat über die Gewalt. Frankfurt/M.: Fischer.

Trojanow, I. (1996): Die Welt ist groß und Rettung lauert überall. Frankfurt: Fischerverlage.

Trojanow, I. (2013): Der überflüssige Mensch, St. Pölten: Residenz; (2015): 3. Aufl. Taschenbuch. München: dtv.

Warum kommen mir die von mir geschätzten Autoren *Wolfgang Sofsky* und *Ilija Trojanow* jetzt in den Sinn? Ist es meine persönliche Beunruhigung, die da hochgeschwemmt wird? Ich mache mir schon „einen Kopf“ dazu, wie viele „Integrative“ KollegInnen bei unserem Anliegen mitgegangen sind? Wie viele vertreten es mit, dass die Integrative Therapie von uns auch als ein Ansatz der „**Kulturarbeit**“ und „**Versöhnungsarbeit**“ und der „**Friedensarbeit**“ und „**Gewissensarbeit**“ gesehen werden sollte? Wir haben ja sogar ein Manifest zu dieser Thematik formuliert:

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): **Manifest der Integrativen Kulturarbeit**, EAG 2013 und in: *Petzold, Orth, Sieper* (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>

Und wir haben ein Buch über „**Gewissensarbeit**“ gemacht – „Gewissen“ (ich rede hier nicht von Über-Ich), ist auch kein „In-Thema“ in den Mainstreams der Psychotherapie. Es gibt da nicht viel Literatur.

Petzold, H.G. (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in:

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.

Uns war dieser Themenkomplex stets wichtig. *Henry Dunant*, der Begründer des Internationalen Roten Kreuzes, war uns da in Kindertagen von den Eltern

als Vorbild gegeben worden. Er wurde von uns später für die IT als ein Referenzautor gewählt.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2011): " Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie. Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910." Wien: Krammer Verlag,

Für wie viele unserer KollegInnen – insbesondere unter den Lehrenden – waren wir damit ein Beispiel? Wie viele haben wir anregen können? Natürlich kennen wir viele. Aber wird unsere friedens- und ökologiepolitische Haltung in der Integrativen Therapie breit geteilt und auch parrhesiastisch vertreten? Das habe ich mich immer wieder gefragt, habe es mit *Johanna Sieper* und *Ilse Orth* diskutiert. Eigentlich sind wir überzeugt davon, da eine „community“ hinter uns zu haben. Andererseits wollen wir uns als Verfahren ja auch „ideologiefrei“ bewegen – ideologiefrei geht es ohnehin nicht, wie *Carl Mannheim* gezeigt hat – auch so ein Autor mit dem ich mich zuweilen unterhalte.

Mannheim, C. (1969): Ideologie und Utopie. Frankfurt: Schulte und Blumke.

Liegt hier nicht ein Widerspruch? Müssten wir nicht dezidierter „Flagge zeigen“ für den Frieden? Wir hatten in der IT nie einen missionarischen Impetus. Mehr als zu besseren Weltverhältnissen beitragen, so gut man kann, mit all den Anderen, denen das auch ein Anliegen ist, geht nicht. *Marc Aurel* hat das ja auch in die Schlussakkorde seiner „Selbstbetrachtungen“ gesetzt. „Reihst du in dieser Weise Gutes an Gutes, ohne den mindesten Zwischenraum zu lassen, was anderes kann daraus folgen als heitere Lebensfreude?“ (*Marc Aurel XII, 29*). Es kommen aber bei den meisten Menschen immer wieder auch Dysphorien auf. Mir geht es jedenfalls so, wenn ich diesen derzeitigen gigantischen Einbruch in eine vielleicht mögliche Weltfriedensordnung erlebe, die am Horizont aufzuziehen schien.

*Leitner, Egon, Petzold, H.G. (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a):* Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366; 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf*

Wertehaltungen, ethische Positionen sind die Entscheidungen des persönlichen Gewissens. Man muss für sie eintreten, muss seine Positionen zeigen. Wir haben das immer gemacht. Werte müssen immer wieder diskursiv bestimmt und für Psychotherapie und Supervision in *POLYLOGEN* erörtert werden. Es ist also kein einfaches Themenfeld, auf dem man sich bewegt.

Petzold, H.G. (2005ü): POLYLOGE II: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten – eine Sicht Integrativer Therapie und klinischer Philosophie. Hommage an Mikhail M. Bakhtin. (Updating von 2002c) .
www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit8/2006 - <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-08-2006-petzold-h-g-upd-von-2002c.html>

Moser, J., Petzold, H.G. (2003/2007): Supervision und Ethik – Theorien, Konzepte, Praxis.
Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 03/2007 - <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-03-2007-josef-moser-hilarion-g-petzold.html>

Orth, I., Petzold, H. G., Sieper, J. (2016): Positionen – 50 Jahre Integrative Therapie und Kulturarbeit. Einige Überlegungen im Dezember 2016. Hückeswagen: Europäische Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit.
<https://www.eag-fpi.com/wp-content/uploads/2016/12/Weihnachtsbrief.pdf>; erweitert Petzold, Orth, Sieper 2019d, POLYLOGE 20/2022.

Für den Frieden einzutreten, ist sicher nicht nur eine *private* Meinung einer „Ingroup“ in unserer integrativen Bewegung. Da bin ich mir sehr sicher. Aber sich als Einzelner, wenn auch als Mitbegründer, für eine Bewegung zu positionieren, geht das? Solche Überlegungen treiben mich jetzt die Tage um. Ich habe immer Treffen, Tagungen, Kongresse organisiert

(Sieper, Schmiedel 1993, 421 -438, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/sieper-schmiedel-1993-innovatorische-aktivitaeten-petzold-in-psychotherapie-psychoziale-arbeit-agogik.pdf>).

Jedes Jahr gibt es eine Tagung an der EAG für alle Lehrenden und die KandidatInnen, für die, die dahin kommen wollen, sich austauschen wollen. Manche kommen über Jahre nicht, viele kommen regelmäßig. Ohne POLYLOGE, ohne das kollegiale Gespräch geht es nicht. Man muss es pflegen.

Krank sein, führt offenbar ins Grübeln oder besser, es gibt Zeit dazu. Und das ist nicht nur eine Sache des Fiebers von 38.4°, denke ich, denn wir waren ja seit einiger Zeit wieder mit dem Thema „1945 Kriegsende / 2015“ unterwegs und ich habe mich jüngst wieder einmal mit der Thematik positioniert – eine „Privatmeinung“? Ruminationen persönlicher „**Gewissensarbeit**“? – Na hoffentlich doch. Ich vertrete: **Gewissensarbeit** hat immer **biopsychosozialökologische** Dimensionen und gehört zum gesunden adoleszenten und adulten Seelenleben, dem persönlichen und dem gruppalen. Sie tritt immer wieder an kommunikativen Flächen aus der Privatheit heraus (Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022). So auch in diesen Zeilen, in diesem Text.

Was ist schon „privat“, wenn man als Protagonist eines Therapieverfahrens einen Text veröffentlicht? Dann ist da nicht mehr viel an Privatheit (auch wenn

ich mein Privatleben weitgehend „draußen halte“ aus dem Bereich des Professionellen). Wen schert denn auch eine einzelne Meinung? Wenn aber tausende Leute meine Gedanken in meinen Publikationen über mein „Menschenbild“ lesen oder über das Altern/m e i n Altern, was ist da noch privat? Ich hab‘ ja immer über das geschrieben, was ich, was wir denken, arbeiten, forschen. Da ist vieles Nicht-Privates zu lesen, auch wenn es ganz persönlich ist. Es war bei meinem/unserem Schreiben immer mein/unser Anliegen, auch etwas Übergreifendes zu vermitteln, das jeder Leser, jede Leserin vielleicht mit seiner eigenen Lebenssicht verbinden kann als Anregung – auch zu Gegenpositionen.

Petzold, H. G. (2017s): Let’s talk about ageing – Alter, Altern und die “life span developmental perspective” der Integrativen Therapie POLYLOGE 02/2017 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2017-petzold-hilarion-g-2017c-let-s-talk-about-ageing-alter-altern-und-die-life-span.html>

Ich, wir (*Johanna Sieper, Ilse Orth*), haben uns immer wieder auch unverblümt über die Psychotherapie, die Psychoszene geäußert, haben unsere Meinung über ihre Mythenanfälligkeit, ihre Grabenkämpfe, ihre Ideologielastigkeit kund getan. Gut, wir gehören ja auch zu dieser Szene. Die Verhältnisse in ihr gehen uns an. Wir waren/sind stets an Qualitätsverbesserungen der Psychotherapie interessiert und wir waren und sind durchaus kritisch – „**weiterführender Kritik**“ verpflichtet (*Petzold 2014e*). Riskante oder schlechte Qualität der eigenen Profession geht uns an und wir haben da kein Blatt vor den Mund genommen und haben uns wohl nicht immer Freude gemacht. Muss ja auch nicht.

Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann.

Durch die Arbeit mit labilisierten, krisenanfälligen Zielgruppen – Suchtkranken, Jugendlichen, GerontopatientInnen – waren wir früh für die Themen „Risiken, Krisen, Nebenwirkungen“ in der Psychotherapie, Kindertherapie, Soziotherapie, Pflege sensibilisiert worden (*Petzold 1977l, 1987g*). Und es waren immer und immer **bio-psycho-sozio-ökologische** Probleme, auf die wir gestoßen sind, egal mit welcher Zielgruppe in der Lebensspanne wir es zu tun hatten. Immer. Und fast immer, wohin wir auch kamen, wurde nur das „**psycho**“ fokussiert.

Das war falsch, wo wir das sahen, fast immer! Wir haben das stets anders gemacht, und das hat oft genug Befremden ausgelöst. Wichtige und noch immer höchst aktuelle Arbeiten wurden etwa in der österreichischen Integrativen Therapie und Kinder- und Jugendlichentherapie (*Reichel, Hinteberger 2013*) kaum rezipiert.

Petzold, H.G. (1995a): Weggeleit und Schutzschild: Arbeit mit protektiven Prozessen und sozioökologischen Modellierungen in einer entwicklungsorientierten Kindertherapie. In: *Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H.* (1995): Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis. Bd. 1. Paderborn: Junfermann. S. 169-280. In Textarchiv 1995: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1995a-weggeleit-schutzschild-und-kokreative-gestaltung-von-lebenswelt.html>

Petzold, H.G. (2007d): „Mit Jugendlichen auf dem WEG ...“Biopsychosoziale, entwicklungspsychologische und evolutionspsychologische Konzepte für „Integrative sozialpädagogische Modelleinrichtungen“. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit - Jg. /2007. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2007-petzold-h-g-mit-jugendlichen-auf-dem-weg.html>

Petzold, H.G. (1985d): Die Verletzung der Alterswürde - zu den Hintergründen der Mißhandlung alter Menschen und zu den Belastungen des Pflegepersonals. In: *Petzold, H.G.*, 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 553-572, Neuaufl. Stuttgart: Pfeiffer-Klett-Cotta (2005a)265-283. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2016-petzold-hilarion-g.html>

Wir haben immer **BIO-PSYCHO-SOZIO-ÖKOLOGISCH** interveniert. Niemand sonst im Feld der Psychotherapie hat das so konsequent gemacht. Es ist aufwendig, erfordert Kreativität, den Mut, ausgetretene Pfade zu verlassen und „Bündel von Maßnahmen“ zu schnüren unter Beiziehen von Naturtherapie, Kreativtherapie etc.

Petzold, H. G. (2013g): Naturtherapie in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie – ein „Bündel“ tiergestützter, garten- und landschaftstherapeutischer Interventionen. www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 25/2012; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2013-petzold-h-g-2013g-naturtherapie-in-der-dritten-welle-integrativer-therapie-ein.html>. Auch *Integrative Therapie* 4, 2012, 409-424.

Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>

Wir waren oft in Krisenkontexten unterwegs, haben Techniken der „Krisenintervention“ entwickeln müssen. Ich war dabei durchaus innovativ (ders. 1975m), habe ein „Kriseninterventionsseminar“ als Pflichtseminar bei uns in die Psychotherapieausbildung eingeführt. Wir waren die ersten im deutschsprachigen Feld, die ein **veritables Weiterbildungscurriculum** in die Psychotherapie eingeführt hatten, zuvor gab es nur Rahmenrichtlinien (*Petzold,*

Sieper 1972b, 1976b). Alle haben es uns dann nachgemacht. Unsere Impulse in diesem gesamten Bereich waren beachtlich. Aber so etwas wird auch schnell vergessen, wenn es Gemeingut wird.

Petzold, H.G., Sieper, J. (1976a): Editorial. Professionalisierung und Ausbildung von Psychotherapeuten. Integrative Therapie 2-3, 65 ff..

Frühmann, R., Petzold, H. G. (1993): Lehrjahre der Seele. Paderborn: Junfermann.

Jetzt unterbreche ich wieder einmal, irgendwie erschöpft. Die Gedanken, Erinnerungen waren gekommen, geflossen, Filme aus Projekten, Menschen, die mir in den Sinn kamen. Ich bin müde. **Erinnerungsarbeit ist Arbeit**. Das wird mir jetzt wieder deutlich. Man nimmt das oft genug nicht so klar wahr und sollte es auch in der PatientInnenarbeit beachten.

Ich setze mich ans Fenster. Hole mir den See, die flirrenden Wellen her. Das Wasser ist grün, dunkel. ... Das Fieber greift wieder nach mir aus. Das Schreiben hatte es in den Hintergrund gesenkt. Husten, mühsames Atmen Die Wellen vom See einatmen, denke ich, die sollen die Bronchien lindern. Meine Brust brennt. Ich versuche das rote Brennen in *kühles grünes Feuer* zu verwandeln. Die „Green Flames“, eine Technik fortgeschrittener „Green Meditation“ mache ich mir hier zu Nutze, und sie hilft ganz gut.

Petzold, H. G. (2018k): Episkript: „ ... in a flow of green“ – Green Meditation als Hilfe in belastenden Lebenssituationen und bei schwierigen Wegerfahrungen. In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 897-940. Grüne Texte Jg. 21/2019 - <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/21-2019-petzold-h-g-2018k-episkript-in-a-flow-of-green-green-meditation-als-hilfe-in-belastenden-lebenssituationen-und-bei-schwierigen-wegerfahrungen/>

Ich suche wieder anzuknüpfen, einen halben Tag später.

Wir waren immer auch Erwachsenenbildner. Therapieausbildungen durchzuführen, heißt immer berufsbezogene Erwachsenenbildung zu machen und ja, das ist immer **bio-psycho-sozial-ökologische** Arbeit. Sie gründet im leiblichem Lernen unserer Neurobiologie als einem *emergenten*, zugleich psychologischem, kognitivem und emotionalem Geschehen, das in sozialen Beziehungsgeflechten und mikroökologischen Räumen stattfindet, in denen sich das Lernen vollzieht. Diese **andragogische**, curriculare Ausrichtung unserer Lebensarbeit – wir waren nie nur heilend unterwegs, sondern immer auch lehrend und fördernd –, war für uns ein Glück, denn sonst wären wir wohl nicht so achtsam und weit ausgreifend gewesen. Wir waren nie nur auf empirische

Fakten, sondern stets auch auf zwischenmenschliche **Beziehungen** ausgerichtet:

Petzold, H.G.(1986e): Konfluenz, Kontakt, Begegnung und Beziehung im Ko-respondenz-Prozeß der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 4, 320-341.

Petzold, H.G., Müller, M. (2007): MODALITÄTEN DER RELATIONALITÄT – Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung, Bindung – in einer „klinischen Sozialpsychologie“ für die Integrative Supervision und Therapie. In: *Petzold, H.G.*, Integrative Supervision, 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 2007a, 367-431. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-mueller-m-2005-2007-modalitaeten-der-relationalitaet.html>

Es war und ist ja ein Charakteristikum der IT immer auch eine **agogische** Seite zu pflegen. Heute nennt man das „**Psychoedukation**“. Lange bevor sie in Mode kam, wurde sie bei uns praktiziert und wird auch weiterhin als wichtig angesehen und praktiziert (*Venzin* 2021). Krisenintervention war und ist deshalb für uns immer auch Krisenprävention, Lehren über den Umgang mit Krisen.

Petzold, H. G. (1975m): Ein Kriseninterventionsseminar - Techniken beziehungsgestützter Krisenintervention, Aufbau eines „guten Konvois“, „innerer Beistände“ und „protektiver Erfahrungen“ in Integrativer Bewegungstherapie (IBT), Integrativer Therapie (IT), Gestalttherapie (GT). Seminarnachschrift aus dem Seminar IBT-Krisenintervention. Knechtsteden 17. - 21. Mai 1975. Redaktion *Johanna Sieper*. Textarchiv Hilarion Petzold Jg. 1975. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/pdf_petzold_1975m-kriseninterventionsseminar_techniken_beziehungsgestuetzter_kriseninterventio.pdf

Das Krisen-Thema hat uns nie mehr verlassen, professionell nicht und persönlich nicht (*ders.* 2018k). Ich bin beim Schreiben dieses Textabschnitts wieder nach Mitternacht in der Quarantäne in meinem Arbeitsraum, richte den Blick wieder auf den nächtlichen Beversee – erneut angekriselet, weil ich nicht schlafen kann. Ich nutze das Schreiben als Resilienztechnik. Auch das ist mir nicht neu, eine uralte Praxis, Wurzel der „Poesie- und Bibliothherapie“, die bis in die Antike reicht. Ich erwähnte schon eingangs die kleinen Notizbücher „*Hypomnemata*“ (*Eichele* 1998), in denen man Wichtiges und Nützliches festhielt. Zu diesen „Notizen für mich selbst“ ... kann man PatientInnen motivieren als Hilfen für das Auseinandersetzen mit sich selbst, zur Regulierung der Lebensführung, als Unterstützung von Vorsätzen und Projekten im Sinne der IT-Maxime: Mache Dich selbst zum Projekt!“ (*Petzold* 2019f).

Michel Foucault hat auf diese Technik wieder aufmerksam gemacht und wir haben sie in der integrativen Psychotherapie, Biographiearbeit und Supervision wieder aufgenommen (*Petzold* 2019f).

Und so ist das Schreiben von Gedichten, Berichten, Notizkladden, Tagebüchern usw. in unserem Arsenal. Ja, *Ilse Orth* und ich haben auch dieses

Kreativverfahren der „Poesie- und Bibliothherapie“ in den deutschsprachigen Bereich eingeführt im Kontext der Ausarbeitung unserer „intermedialen Methodik“ des Einsatzes von „kreativen Medien“.

Petzold, H.G., Orth, I. (1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliothherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. 3.Aufl. : Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag 2005.

Petzold, H.G., Orth, I. (1993a/2012): Therapietagebücher, Lebenspanorama, Gesundheits-/Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung, karrierebezogenen Patientenarbeit und Lehranalyse in der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 1/2 (1993) 95-153; auch in: *Frühmann, Petzold* (1993a) 367-446 und *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann S. 125-171. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-26-2012-petzold-hilarion-g-orth-ilse.html>

Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2019b): KREATIVE MEDIEN“ in der „INTEGRATIVEN THERAPIE“. Begriff, Konzept und Methodologien 1965 – 2008. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2019. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/22-2019-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2008-2010-2019b-integrative-therapie-mit-kreativen/>

Das war unserer „**Anthropologie des schöpferischen Menschen**“ geschuldet, eine asklepiadische Sicht, die den Menschen als *multisensorisches* und *multiexpressives* Wesen sah und sieht:

Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>

Das hatte unseren Blick auch immer hin zur Gesundheit gerichtet. „*Heilkunst ist die Kunst, Heiles herzustellen oder wieder herzustellen und Psychotherapie muss sich darauf richten, Schäden zu verhindern und Lebenszufriedenheit zu fördern*“. So pflegte *Johanna Sieper* zu sagen. Rückblickend kann ich feststellen: Wir haben nie nur auf das Kranke und Beschädigte geschaut – wie es für den Blick *Freuds* und der Sicht der traditionellen Therapieverfahren charakteristisch war und ist. Wir haben aus dem Gesunden auf Gesundes und dann auch auf Beschädigtes und Krankes geschaut im Biologischen, Psychologischen, Soziokulturellen und Ökologischen, **biopsychosozioökologisch** also. Wir haben natürlich auch darauf geblickt, was pathogen sein könnte. Und weil alles, was wirkt, Nebenwirkungen haben kann, kam es uns auch in den Sinn, nach potentiellen Nebenwirkungen von Psychotherapie zu fragen.

Im Jahre 2002, also **200** Jahre nach dem ersten „modernen“ Psychotherapiekompandium, das **1803** von *Johann Christian Reil* geschrieben worden war – „*Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen*“ (Halle: Curthsche Buchhandlung 1803) – haben wir

dann das erste Buch im Feld der Psychotherapie über „**Therapieschäden**“ gemacht:

Märtens, M., Petzold, H.G. (2002): Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Mainz: Grünewald.

Zweihundert Jahre gab es dazu nichts aus den großen Main-Streams, den so genannten Richtlinienverfahren (!!!), obwohl es doch immer schon Risiken und Nebenwirkungen gab, wie ich schon früh aufgewiesen hatte (*Petzold 1977*). Und *Freud* berichtet ja auch von den Nebenwirkungen und Gefahren seiner Psychoanalyse. *Ferenczi* kritisierte *Freud* deshalb durchaus heftig. Ein Grund mehr für uns, dem Thema nachzugehen, um alte Fehler nicht zu wiederholen.

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2009): Probleme des Freudschen Paradigmas – „kritische Diskurse“ mit der Psychoanalyse und ihrem Begründer als Aufgabe moderner „Kulturarbeit“ – Überlegungen aus Integrativer Perspektive. In: *Leitner, A., Petzold, H.G. (2009):* Sigmund Freud heute. Der Vater der Psychoanalyse im Blick der Wissenschaft und der psychotherapeutischen Schulen. Wien: Edition Donau-Universität - Krammer Verlag Wien. S. 261-308. Textarchiv 2009: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-orth-petzold-2009-probleme-freudschen-paradigmas-kritische-diskurse-kulturarbeit-integrativ.pdf>

Wir hatten im Bezug auf unsere eigene Profession der „Psychotherapie“ immer klare Worte gefunden, haben „*parrhesie, παρρησία*“, praktiziert und dieses antike Konzept der „offenen Rede“, das von *Foucault (1996)* in den modernen philosophischen Diskurs gebracht worden war, in das Feld der Psychotherapie eingeführt, denn da gehört es hin. Man soll sich, so meine Meinung, bei Methoden, die man in der Arbeit mit Menschen einsetzt, nie zu sicher sein und einem kritischen Selbstzweifel immer wieder auch Raum geben.

Foucault M. (1996): Diskurs und Wahrheit. Berkley-Vorlesungen 1983, Berlin: Merve.

Petzold, H. G. (2014e): Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie. *POLYLOGE 2/2014* <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2014e-zweifel-1-marginalien-zu-zweifel-zyklen-kritik-und-parrhesie-polyloge-02-2014pdf.pdf>

Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann, S. 44. – Erw. 2. Aufl. *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a):* „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

Ja, wir vertreten einen persönlichen Lebensstil und „eine Therapeutik *gelebter Freiheitserfahrung*“ (ebenda, S. 44). Man sollte das an der zitierten Stelle nachlesen – eine wichtige Passage.-

Ich bin jetzt im fünften Krankheitstag, und ich fühle mich nicht sonderlich gut. Das Denken ist ziemlich „matschig“, um es salopp zu sagen, der Hals ist wundgehustet. Es geht mir nicht nur wegen der persönlichen Erkrankung

mäßig, das wird mir deutlich. Ich wünsche zugleich, dass es den LeserInnen dieses Schreibens *hinlänglich* gut gehen möge in diesen schweren Zeiten und mit diesem bedrückenden „Zeitgeist“ (Petzold 2016l). Wer wünscht schon anderen ein „Krankheitsgefühl“ an den Hals? Nicht *zu gut* indes sollte man es sich gehen lassen, so kommt es mir dabei in den Sinn, denn das würde für einen hohen Grad von Verleugnung sprechen. Es sei nicht verschwiegen, dass es mir seit längerem in einigen Bereichen des Lebens nicht gut geht, wenn ich sie überdenke, weil so vieles „schief läuft“ derzeit in der Welt. Aber wann war das je anders? Dieser Gedanke bestärkt mich dann auch in einer „**positiven Lebenshaltung**“, denn er macht mir zugleich klar, dass es heute auch Zeiten voller „**Entwicklungsaufgaben**“ (Havighurst 1948) sind und voller Challenges/Herausforderungen für **konstruktives Handeln** auf allen Ebenen und an allen Orten. Und wer das noch nicht wusste, oder überblendet, ausgeblendet hat, sei daran erinnert: Resignation und Inertie können wir uns nicht leisten, auch wenn sie uns, wie mich hier, zwischenzeitlich anspringt.

Mich hat nicht nur diese jetzige Erkrankung wieder einmal daran erinnert, dass man sich immer wieder fragen muss: „**Wo handele ich konstruktiv?**“ Wo leiste ich Weiterführendes, Aufbauendes, wo schaffe ich Raum für Wachstum? (ders. 2014e), denn: „Schwer ist es, gut zu sein!“ (Pittatkos von Mytilene). Ich zitiere diesen „Weisen von Athen“ mit seinem mutigen Ausspruch immer wieder (Petzold, Orth 1999a, 57).

Petzold, H.G. (1999i): Body Narratives. *Integrative Bewegungstherapie* 1-2/1999, 4-30.
file:///C:/Users/HP/Downloads/petzold_body.pdf und <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1999i-2000c-2000i-body-narratives-traumatische-posttraumatische-erfahrungen-polyloge-12-2019pdf.pdf>

Ich habe mich und wir – die BegründerInnen der IT – haben uns immer wieder gefragt, mit welcher Legitimation wir uns als „LehrtherapeutInnen“ anmaßen können, für unsere WeiterbildungskandidatInnen als „Imitationsmodelle“ zu fungieren, denn das sind wir, ob wir es wollen oder nicht! *Vygotskijs* und *Banduras* Erkenntnisse zum „*imitation learning*“ lassen daran keinen Zweifel. Man muss sich das bewusst machen, es immer wieder reflektieren. Jeder/jede Lehrende muss sich der Frage stellen. So sehen wir das heute.

TherapieausbilderInnen müssten sich intensiv mit dem nachstehenden Text von 2008 auseinandersetzen – immer wieder. Er wurde immerhin von den BegründerInnen der IT und ihres wichtigsten Protagonisten in Österreich, *Anton Leitner*, abgefasst und enthält den Text der „**Grundregel der Integrativen Therapie**“ (Petzold 2000a) und die „**IT-Check-Liste**“ ihrer Praxis-Umsetzung, ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung. Ich lese zuweilen diesen Text

nochmals und denke dabei über allfällige Präzisierungsmöglichkeiten nach, wundere mich, dass zu ihm aus dem KollegInnenkreis noch keine Ergänzungsvorschläge gemacht worden sind. Wundere mich nicht, dass von den AusbildungskandidatInnen noch keine Ergänzungen oder Erfahrungsberichte gekommen sind. Wir haben sie dazu nicht eingeladen. Ein veritabler Mangel, muss ich selbstkritisch sagen, obwohl sie ja in unserer Akademie in Deutschland (anders als in den Ausbildungen in Österreich) auf Grund der rechtlichen Vorgaben in den Gremien Sitz und Stimme haben (vgl. *Petzold 1997ä*).

Petzold, H.G., Leitner, A., Sieper, J., Orth, I. (2008). Materialien und Konzepte zu Lehrtherapien und Selbsterfahrung in der Psychotherapie – Perspektiven der Integrativen Therapie Bei: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 24/2008. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-24-2008-petzold-leitner-sieper-orth.html>

Petzold, H.G. (2008d): Qualitätssicherung in der Integrativen Therapie. Stundenbegleitbögen, IT-Checkliste, Zielkartierung, Willensdiagnostisches Interview als Instrumente für die Praxis. Bei: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 22/2008. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_qualitaetsicherung_polyloge-22-2008c.pdf

Jetzt mit dem positiven Covid-Testergebnis stehe ich vor der Situation, was für mich in der nächsten Zeit zu tun ist. Da ich jetzt mein wichtiges „**Theorie-I-Seminar**“ für eine Schweizer Ausbildungskohorte nicht durchführen kann, muss ich einen Ersatz, eine Vertretung finden. Dabei kommt mir wieder einmal die Frage nach der Legitimation des Lehrens von Psychotherapie auf, auch *meines* Lehrens. Beruhigend war bislang für mich immer: Ich habe dieses Verfahren nicht alleine entwickelt, sondern hatte mit *Ilse Orth* und *Johanna Sieper* († 26.09. 2020; *Petzold, Orth 2020a*) kongeniale MitentwicklerInnen an meiner Seite und Ilse und ich unterstützen uns natürlich auch weiterhin (welch ein Segen). Und ich kann auch sagen, dass wir einen unendlichen Fleiß in diese Entwicklungsarbeit gesteckt haben. Wir haben da keine Vergleiche zu scheuen.

Petzold, H.G. (2007h/2018): “Randgänge der Psychotherapie – polyzentrisch vernetzt”. Einführung zur Gesamtbibliographie updating 2007. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007h-randgaenge-der-psychotherapie-polyzentrisch-vernetzt.html> und *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* - 1/2009 und in *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 677 -697. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2018-petzold-h-g-2007a-2018-integrative-psychotherapie-tree-of-science-wissen.html>

Wir wussten zumindest seit der „**Dritte Welle**“ der Integrativen Therapie (*Sieper 2000; Sieper et al. 2021*), was es heißt, ein modernes

Psychotherapieverfahren in Theorie, Methodik, Behandlungstechnik, Praxis, organisationaler Infrastruktur, berufspolitischer Anerkennung, Aufbau von Ausbildungsinstitutionen, Internationalisierung usw. usw. auf den Weg zu bringen.

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. POLYLOGE 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>

Blicke ich auf alles, was noch zu tun bleibt, kommt in mir eine gewisse Bescheidenheit auf (ders. 1994b). Was kann man als Einzelner und als kleine Gruppe mehr tun, als kleine Beiträge zum großen Unterfangen zu leisten, bessere Methoden der Behandlung und Lebenshilfe für PatientInnen als „ganzen Menschen“ unter **biopsychosozialökologischer** Perspektive und Praxis zu entwickeln? Und dazu wollten wir noch einige vertiefende Ideen und Konzepte zu einem integrativen „**Menschen-, Natur- und Weltverstehen**“ beitragen, zu einer „**Oikeiosis**“, so der Term der jüngeren Stoa, den wir revitalisieren wollen (Petzold 2019d/2020c).

Petzold, H.G. (1994b): Mut zur Bescheidenheit. In: Standhardt, R., Löhmer, C. (1994): Zur Tat befreien: Gesellschaftspolitische Perspektiven der TZI-Gruppenarbeit. Mainz: Matthias Grünewald. S.161-169.

Petzold, H. G. (2020f): Der „INTEGRATIVE ANSATZ“ des „Selbst- und Weltverstehens“ (Oikeiosis) – Weltkomplexität offen halten und mitgestalten: ein nicht-reduktionistischer, transversaler Blick für Menschenarbeiter12/2020 POLYLOGE <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2020-petzold-h-g-2020f-der-integrative-ansatz-des-selbst-und-weltverstehens-oikeiosis-weltkomplexitaet/>

Da steht man vor einer immensen Aufgabe. Wir haben die immer gesehen und waren uns auch immer der Begrenztheit unserer Möglichkeiten bewusst. Wer immer mir und meinen MitarbeiterInnen überzogene Ansprüche unterstellt oder gar die Entwicklung einer „Supertherapie“, hat keine Ahnung, wovon er bei der Psychotherapie spricht – die ist *work in progress for ever!*

Es geht ja letztlich darum, unsere Lebens- und Weltverhältnisse besser zu verstehen, nicht nur um Psychotherapietechnisches! Der gegenwärtige *Z e i t g e i s t* zeigt, es geht nicht mehr anders, als *t r a n s v e r s a l* vorzugehen und weit, möglichst umfassend auszugreifen im klaren Bewusstsein der vorfindlichen Zeitgeistverhältnisse und Weltkomplexität (ders. 2016l).

Wir hatten dazu vielfältige Anregungen erhalten und deren Wichtigkeit schon sehr früh erkannt, mit zunehmender Klarheit über die Psychotherapie. Wir sind dabei stets achtsam mit dem geistigen Eigentum anderer umgegangen, haben empfangene Anregungen offen gelegt. Mit unseren eigenen Arbeiten war man oft nicht sonderlich sorgfältig, hat sie zuweilen wie Strandgut behandelt

(Reichel, Hintenberger 2013), mit Fehlrezeptionen befrachtet, sich nicht diskursiv über den *state of the art* verständigt, wichtige Neuentwicklungen übergangen. Obwohl ich bis heute „visiting professor“ an der Donau-Universität bin und leitend im Bereich und Curriculum Supervision – ich hatte es seiner Zeit begründet – mitarbeite, genauso wie Ilse Orth, beide seit Beginn des Departments, und obwohl wir beide in der österreichischen PsychotherapeutInnenliste eingetragen sind, wurden wir nicht im Bereich der Lehre der Integrativen Therapie im Rahmen des Therapie-Curriculums an der DUK einbezogen. Man kann auch sagen, wir wurden absichtsvoll ausgegrenzt. Das ist schon mehr als eigenartig und in der Psychotherapiegeschichte ein Unikum. Die AusbildungskandidatInnen können die BegründerInnen ihres eigenen Verfahrens nicht an ihrer Ausbildungsstätte erleben bzw. müssen in die andere Abteilung (Supervision) gehen oder kommen in großer Zahl in freie Seminare, die wir in Österreich z. B. auf Tagungen anbieten, zu denen wir immer wieder eingeladen werden (Petzold 2014w). Sie sind dann auch verwundert zu erleben, wie wir Integrative Therapie in der Praxis zeigen und lehren. Ja, das Verfahren hat sich entwickelt in der „Dritten Welle“ (Sieper, Orth, Petzold, Mathias-Wiedemann 2021). Es ist kein „Gestalttherapie-Verschnitt“, wie ihn teilweise ein Lehrfilm über Integrative Therapie aus dem Psychotherapie-Department der Donau Universität zeigt.

<https://www.youtube.com/watch?v=LLs0lGaMeHc&list=PLPgQfd7baiHujTSTLrbFjc5W1cNiWy2qn&index=3>

Wir arbeiten anders, leibphänomenologischer, hermeneutischer, an Embodimenttheorien und Neuromotorik orientiert, mit komplexen Mentalisierungen.

Petzold, H.G. (2002j): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in Petzold (2003a): Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. POLYLOGE 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971. Auch in POLYLOGE. Polyloge 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>

Solche Verkürzungen sind betrüblich und entstehen, wenn die Verbindungen zu den übrigen integrativen Communities abgebrochen werden.

Andererseits sind wir heute auch froh, nicht in die internen Querelen der streitenden Gruppen involviert gewesen zu sein, die sich inzwischen auseinander dividiert haben und im Streit sind. – Wir hatten damit nichts zu tun, eine österreichische Angelegenheit.

Reichel, R. Hintenberger, G. (2013): Die Praxis der Integrativen Therapie. Österreichische Perspektiven. Wien: facultas.

Das sind keine so angenehmen Gedanken an diese Dynamiken, und ich mache mir sicher auch keine Freunde mit solcher offenen Rede. Aber ich bin in dieser Sache stets sehr zurückhaltend gewesen, eben eine österreichische Angelegenheit, und insoweit kann ein solch eklatanter Mangel an Wertschätzung auch einmal benannt werden. So etwas geschieht eben auch in der Entwicklungsgeschichte eines Verfahrens ab und an, dass nämlich zentrale Prinzipien wie das „**Ko-respondenz-Modell**“, das dazu dient, in Konsens-Dissens-Prozessen Dinge zu klären, nicht umgesetzt werden.

Petzold, H.G.(1991e): Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der Integrativen Therapie und Agogik, überarbeitet und erw. von (1978c); in Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann (1991a) 19 - 90; (2003a) S. 93 - 140. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/07-2017-petzold-h-g-1978c-1991e-2017-das-ko-respondenzmodell-als-grundlage-integrativer.html>

Wir haben uns gesagt: Man muss da Toleranz entwickeln, sich nicht einmischen und auf die Fundamente des Verfahrens bauen, denn die sind verlässlich – so unsere Überzeugung. Es war immer unsere Absicht für die IT einen eigenständigen verlässlichen Grund zu legen:

Die Leiblichkeit in der Lebensspanne und die Lebenswelt als Kontext/Kontinuum, in der Intersubjektivität ko-respondierend praktiziert wird.

Das sind die originären Proprien des Integrativen Ansatzes. Und wenn sie zwischenzeitlich in Krisen geraten, muss man sich bemühen, sie wieder zur Geltung zu bringen.

1965 hatten wir unseren *anthropologische* Ansatz, die „Grundformel“, unser **MENSCHENBILD** des personalen **Leib-Subjekts** mit einem *mundanologischen* Ansatz, einem „*sozialen und ökologischen Kontext/Kontinuum*“ als **Lebenswelt** verbunden, d.h. mit einem integrativen und zugleich differentiellen **WELTBILD** (Petzold 1965, 2015k). Das war ein Glücksgriff hin zur Idee eines „Selbst-, Mitmensch-, Weltverstehens“. In der Stoa nannte man das „**OIKEIOSIS**“, ohne dass wir damals, 1965, diesen Konnex schon so recht deutlich erfasst hatten. Das kam später in den 1970er Jahren und wurde ganz klar in der „Dritten Welle“ der IT (Sieper 2000). Manches verdeutlicht und verdichtet sich im Verlauf der theoretischen Entwicklungen eines Verfahrens.

Petzold, H. G. (2019d/2020c): Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. *Grüne Texte* 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>; Ohne Vorspann: *POLYLOGE* 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

Und solche Entwicklungen gilt es dann zu verdeutlichen. Darum bemühen wir uns. Das stand wieder auch vor mir für mein Theorie-I-Seminar in der Schweiz. Ich konnte die unmittelbare Aufgabe einer Vertretung gut lösen. – *Waldemar Schuch* vertritt mich jetzt kurzfristig bei dem Theorieseminar, das ich nicht selbst durchführen kann. Er beherrscht den Stoff ja souverän wie kaum ein anderer, und er leistet immer wieder wichtige Beiträge zur IT. Jetzt springt er ein (eine Rolle, in der ich mich 50 Jahre oft sah. Wie viele Leute habe ich schon vertreten). Mein Dank und meine Wertschätzung sei *Waldemar* an dieser Stelle ausgesprochen. Eine bestimmte österreichische Szene grenzt ihn ja aus. Es hat Auseinandersetzungen gegeben – Machtspiele. Hinzu kommt eine Praxis, dass man „ab siebzig“ keine Lehraufträge mehr bekommen dürfe. Man übergeht dabei den gesamten Fundus gerontologischer Arbeiten der Integrativen Therapie (Müller 2008) und praktiziert zudem eine in der EU unzulässige Altersdiskriminierung, „ageism“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Altersdiskriminierung>).

(Artikel II-81 – Nichtdiskriminierung, Artikel II-85 – Rechte älterer Menschen, und Artikel II-94 – Soziale Sicherheit und soziale Unterstützung In: [Vertrag über eine Verfassung für Europa](#)).

Müller, L. (2008): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich. *Psychologische Medizin* (Graz) 1, 29-

41. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_mueller-2007-engagiert-fuer-alte-menschen-petzold-und-die-gerontotherapie-30-jahre-weiterbildung.pdf

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Ich hoffe, man hört auf damit. Das sei hier einmal benannt. Ausgrenzung sollte ein „no-go“ sein und muss in ein „Aushandeln von Grenzen und neuen Positionen“ führen, so das **Ko-responsenzmodell** der Integrativen Therapie. Aber damit tut man sich oft nicht leicht, so scheint mir. Wir – Johanna, Ilse und ich – haben es sehr bedauert, dass sich die Österreichische Szene der Integrativen Therapie gespalten hat, nicht wegen inhaltlicher Differenzen, immerhin das nicht, sondern aufgrund von Machtspielen. Ein Gutes: Es gibt jetzt zwei staatlich anerkannte Ausbildungsinstitute. Der Malus: Die Kräfte für eine konsistente Entwicklung des Verfahrens sind geschwächt.

Auch solche Sachen kommen mir derzeit in den Sinn und auch das kennzeichnet **Hypomnemata**. Offenbar komme ich mit dieser Erkrankung auch an vulnerable Themen. So geht es mir sonst nicht, wenn ich auf die Entwicklung des Integrativen Ansatzes blicke. Bei einer anderen, wirklich schweren Erkrankung vor vier Jahren, einem Oropharynxkarzinom, deren Verlauf und Behandlung ich in einer „Autokasuistik“ dokumentiert habe (ders. 2018k) lag die Situation ganz anders. Ich erlebte darin auch Chancen, konstruktive, um weiter zu kommen. Das ist mir jetzt eine ermutigende Erinnerung. **Parrhesie** zu üben und bemüht zu sein, sich zu versöhnen, ist wesentlich.

„**Versöhnungsarbeit**“ ist immer noch ein vernachlässigtes Thema der in vielen „Schulen“ verstrittenen Psychotherapie. Dabei ist, wie die Forschung zeigt, keines der großen Verfahren dem anderen wirklich deutlich überlegen und keiner der kleineren Neuentwürfe ist ein „Ausreißer“, was Wirksamkeit anbelangt (Wampold et al. 2018). Mehr als „moderate Effekte“ sind nicht drin und ein Drittel der KollegInnen macht mäßige Arbeit – schulenübergreifend.

Castonguay, L.G., Hill, C. E. (2017): How and why are some therapists better than others? Understanding therapist effects. Washington: American Psychological Association.

Wampold, B., Imel, B., Flückiger, C. (2018): Die Psychotherapie-Debatte. Göttingen: Hogrefe.

Wyl, A. von, Tschuschke, V. et al. (2016): Was wirkt in der Psychotherapie? Ergebnisse der Praxisstudie zu 10 unterschiedlichen Verfahren, Gießen: Psychosozial Verlag.

Es geht oft nur um Macht, Einfluss und Geld, um Hybris und unbewiesene Geltungsbehauptungen, statt um Diskurse „weiterführender Kritik und

konstruktiven Zweifels“ oder um „kooperative Forschung“ – so unsere Position (Petzold 2014e, f).

Versöhnungsarbeit, wechselseitige Förderung, darum geht es aber in der Therapie. Das ist ein Kernanliegen der IT (ders. 2001k) und ihrer Akademie und Verbände. Das haben wir immer wieder hervorgehoben, und zugleich dabei uns um Qualitätssicherung bemüht (ders. 2008e, Petzold, Sieper 2007g).

Petzold, H.G., Sieper, J. (2007g): Interkulturalität und Kulturarbeit in Europa: 25 Jahre „Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“. Integrative Therapie 4, 529-542. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_sieper-2007g-Interkulturalitaet-und-kulturarbeit-in-europa-25-jahre-europaeische-akademie.pdf

Ich hoffe, ich komme bald wieder auf die Beine, good enough, denke ich. Ich habe jetzt etwas Zeit, an diesem Text/Brief zu schreiben. Immer ein Stück. Rückblicke sind dabei unvermeidbar. So geht es im Alter, im Krankenstand ohnehin. Dabei liegt mir im Moment ein Bilanzieren fern. Aber Bilanzgefühle kommen natürlich ab und an auf. Sie sind positiv und negativ. Negativ sind sie, was die fehlenden Anerkennungsmöglichkeiten der IT in der Bundesrepublik Deutschland anbelangt durch die Ausgrenzungsdemarchen der so genannten Richtlinienverfahren. Auch das ist reine Machtpolitik und Vorteilsnahme, man kann das nicht anders benennen.

1965 wurde die IT mit Namen benannt (*thérapie integrative*) und dem Konzept und der Sache nach begründet. – 1972 wurde in Düsseldorf und Basel unser Weiterbildungsinstitut, das FPI, gegründet (Petzold, Sieper) und arbeitet seitdem ununterbrochen unter unserer Leitung. 1982 folgte in Hückeswagen die staatlich anerkannte Bildungsakademie EAG unter Mitarbeit von *Hildegund Heint* und *Ilse Orth*; 1993 folgte die Stiftung SEAG, inzwischen staatlich anerkanntes Weiterbildungsinstitut in der Schweiz, *Lotti Müller* leistete hier bedeutende Arbeit. – 2000 benannte *Johanna Sieper* die neueren theoretischen und behandlungsmethodischen Entwicklungen unseres Ansatzes an der EAG als „**Dritte Welle**“, die als solche seitdem durch die Schulung unserer LehrtherapeutInnen in Deutschland, der Schweiz, Norwegen, Slovenien gelehrt wird.

Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>

Österreich hat sich an diesen Entwicklungen kaum beteiligt, was man auch am theoretischen Output sieht und doch gibt es auch von dort interessante und schätzenswerte Beiträge. Besondere Arbeit wurde im Bereich der Supervision

und Supervisionsforschung geleistet und bei den Fragen der Gender- und Diversity-Orientierung.

Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu "Genderintegrität". Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Höfner, C. (2020): Geschlechtertheorien. In: *Leitner, Höfner* Kap. 9, 241-272 und Entlang des Tree of Science. Geschlechtertheorien in der Integrativen Therapie. Kap. 10, 273-314.

Schigl, B. (2012): Psychotherapie und Gender. Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: VS-Verlag

Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer.

Es seien hier auch die Arbeiten von *Robert Stefan* genannt, die ich betreuen konnte und die unsere Leibfundierung auf der theoretischen Ebene mit Entwicklungen der 4e-Cognition weiter verbunden haben.

Stefan, R., Petzold, H. G. (2019): Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. POLYLOGE 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>

Stefan, R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

Ein wirklich bedeutender Beitrag ist in einem Übersichtsband zu sehen von

Abfalter, I., Stefan, R., Höfner, C. (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie, Wien: Facultas

In ihm werden in kondensierter Weise wichtige Kernkonzepte der Integrativen Therapie unter Rückgriff auf unsere Texte vorgelegt. Das ergänzt unsere eigenen Darstellungen von Kernkonzepten macht sie aber keineswegs überflüssig:

Petzold, H.G. (2002b/2006/2011e): Zentrale Modelle und KERNKONZEPTE der „INTEGRATIVEN THERAPIE“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 02/2002. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Kernkonzepte-Polyloge-02-2002.pdf>. Überarbeitete Version, Kernkonzepte II, 2011e <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2011-petzold-h-g-upd-2011e.html>. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-2002b-update-2006-02-2002-petzold-h-g.html>; Übersetzung ins Polnische: Polilogi; Wielopłaszczyznowe, Krzyżujące się dociekania Naukowe, Warschau: Blekitny Krzyż.

Petzold, H.G. (2005r/2010): Entwicklungen in der Integrativen Therapie als „biopsychosoziales“ Modell und „Arbeit am Menschlichen“. Überlegungen zu Hintergründen und proaktiven Perspektiven. Integrative Therapie 40 Jahre in „transversaler Suche“ **auf dem Wege**. Krems, Zentrum für psychosoziale Medizin. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. Hier als Update 2010. [www. FPI-](http://www.fpi-publikation.de)

Die Neuauflage von *Anton Leitner* aus dem Jahr 2010 im Jahr 2020, revidiert und ergänzt um einen Beitrag von *Claudia Höfner* hat wiederum eine kompakte Darstellung geliefert.

Leitner, A., Höfner, C. (2020): HANDBUCH DER INTEGRATIVEN THERAPIE. Erw. Aufl. Wien: Springer .

Solche Texte unterstützen die klinisch-praktische Verbreitung des Verfahrens. In Deutschland und der Schweiz können wir die Weiterentwicklungen noch selbst mit KollegInnen begleiten (z. B. *Meier-Holzknicht 2021; Lange, Petzold 2022*). In Österreich wird das in den beiden Ausbildungsstätten an der DUK und im ÖAGG gefördert.

Lange, S., Petzold, H.G. (2022): Evidenzbasierte Behandlungsverfahren von PatientInnen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung und „Integrative Borderline Therapie als Komplexes Embodiment, Mentalisierung, Interiorisierung“. Hückeswagen: Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung. (Ersch. POLYLOGE 2022)

Meier-Holzknicht, A. (2021): Die Welt sieht dunkel aus und ich fühle mich nicht Embodiment und leibliche Erfahrung während depressiver Phasen und deren Bedeutung in der Integrativen Humantherapie, POLYLOGE 12/2021, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2021-meier-holzknicht-a-die-welt-sieht-dunkel-aus-und-ich-fuehle-mich-nicht-embodiment-und-leibliche-erfahrung/>

Im Bereich störungsspezifischer Integrativer Therapie haben wir in der „Dritten Welle“ der IT sehr viel an Entwicklungsarbeit geleistet, nach wie vor im Bereich der Suchttherapie oder in der Gerontotherapie oder bei den somatoformen bzw. psychosomatischen/ökopsychosomatischen Störungen. Als BegleiterInnen von Abschluss- und Masterarbeiten haben wir glücklicher Weise immer noch die Chance, zu Weiterentwicklungen des Verfahrens beizutragen. – Es bleibt noch viel zu tun. Ich erlebe im Moment diesen Gedanken als Ermutigung, obwohl er zugleich auch mich an die Begrenztheit der Lebenszeit und die Grenzen der Leistungsfähigkeit gemahnt. Das haben Erkrankungen im Alter wohl so an sich und das sind Themen, mit denen ich mich seit langem (*Petzold 1965, 1977e*), meinen ersten Arbeiten zur Gerontotherapie und in den Texten der 1970er Jahren bis heute auseinander setze (*Müller 2008; Petzold 2017s*).

Ich blicke dabei immer in die Zukunft.

Der Integrative Ansatz ist ja in eminenten Weise zukunftsgerichtet, auf „**proaktive Zukunftsgestaltung**“, auf „**antizipatorische Kompetenz**“ zentriert. Das ist u.a. unserer Ausrichtung an der „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ geschuldet. Ich gehe heute in Therapie, um demnächst wieder

gesund zu werden, heute in die Supervision, um eine Therapie besser durchzuführen

Petzold, H.G. (1992e): Integrative Therapie in der Lebensspanne, erw. von (1990e); repr. Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 2 (1992a) S. 649-788; (2003a) S. 515 – 606

Petzold, H.G. (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt* (Schweiz) 34, 43-46. Textarchiv 1999; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>

Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Ich habe wieder einmal länger mit dem Text pausiert. Viele Pausen habe ich gemacht und nicht vermerkt, geschlafen, gedämmert, gefiebert, grün meditiert, lustlos in Unger-Western herumgelesen.

Ja, und über Kommendes habe ich nachgedacht. Am 6. 11. 2022 findet ein Symposium zu „50 Jahren Lehre der IT“ an der Akademie in Hückeswagen statt (<https://www.eag-fpi.com/tagungen/>)

„50 Jahre Integrative Bildungs- und Kulturarbeit, kreative Psychotherapie und Beratung Bilanz und Ausblick“ (siehe Anhang I)

Petzold, H. G. (2022e): 2022 wird „Integrative Therapie“ seit 50 Jahren curricular gelehrt – Zur Psychotherapie-Weiterbildung an EAG und SEAG. *POLYLOGE* 6/2022, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/06-2022-petzold-h-g-2022e-2022-wird-integrative-therapie-seit-50-jahren-curricular-gelehrt-zur-psychotherapie-weiterbildung-an-eag-und-seag/>

Wir haben immer an der Weiterentwicklung der „Integrativen Therapie“ gearbeitet, denn:

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H.G. (2020): **Psychotherapieverfahren entwickeln sich**. Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. *POLYLOGE* 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>

Das geschah in der Theorieentwicklung, Methodenentwicklung (1965 kreative Medien, 1972 Naturtherapien).

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-ducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf

Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>

Entwicklungen erfolgten in der Forschung (Petzold, Märten 1998) und natürlich auch in der **Integrativen Supervision** (1977e, 1990o), an der wir bis heute arbeiten. Dazu gehört wesentlich auch die Lehre des Ansatzes.

Petzold, H.G. (1990o): Konzept und Praxis von Mehrperspektivität in der Integrativen Supervision, dargestellt an Fallbeispielen für Einzel- und Teambegleitung. *Gestalt und Integration* 2, 7-37; erw. Bd. II, 3, (1993a) 1291-1336 und (2003a) S. 947-976. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-14-2016-hilarion-g-petzold.html>

Petzold, H.G. (1998a/2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Paderborn: Junfermann. 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a. Norweg. Übers. (2008): [Integrativ supervisjon og organisasjonsutvikling](#) - filosofiske- og sosialvitenskapelige perspektiver. Oslo: Conflux.

Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer.

Dabei kommt mir wieder „unfinished business“ in den Sinn. Warum schon wieder, frage ich mich? Man [???] muss sich auch um die Zukunft sorgen. Ja, das trifft doch für Viele zu. Ohne Zukunftsplanung und -sorge ist das Leben *at risk* und es kann kein Projekt nachhaltig sein. Baut man ein Therapieverfahren auf, muss man u. a. auch für Theorieentwicklung und für Supervision Sorge tragen. Als wir 1972 mit den Therapieausbildungen begannen, haben wir auch an künftige Supervisionsaufgaben gedacht und 1974 mit der ersten Ausbildung von SupervisorInnen begonnen. „Im [FPI-] Programm des Jahres 1974 wurde dann bereits eine ‘Ausbildung zum Systemsupervisor‘ angeboten. Diese führen Hilarion Petzold, Kurt Höhfeld und Jürgen Lemke durch“ (Schreyögg 1993, 595 in Petzold, Sieper 1993a, vgl. dort auch S. 426, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Petzold-Sieper-hrsg-1996-Integration-und-Kreation-Band-2-e-book.pdf>). Die genannten Kollegen waren bei mir in Drogentherapieprojekten ab 1972 für die Integrative Supervision qualifiziert worden. Seit dieser Zeit habe ich mich beständig um die Entwicklung und Ausarbeitung der **Integrativen Supervision** in Theorie, Methodik und Forschung bemüht und Supervisionsausbildungen aufgebaut und durchgeführt in Deutschland, Österreich, Norwegen, der Schweiz, Slowenien, Südtirol – so viele –, so dass wir beständig dort, wo wir mit Therapieausbildungen begonnen haben, auch qualifizierte SupervisorInnen zur Verfügung hatten – eine immense

Anstrengung. Eigenartiger Weise erlebe ich jetzt, heute beim Aufschreiben etwas von der Anstrengung, die das alles auch gewesen sein muss, denn *in situ*, im praktischen Tun, war es mir in der Regel nicht anstrengend vorgekommen. Ich hab's einfach gemacht. Man hat es von mir auch irgendwie erwartet und es gab auch keine besondere Anerkennung dafür. Es war offenbar normal so. Seit Anfang der 1970er Jahre habe ich Therapieausbildungen in den deutschsprachigen Ländern durchgeführt und seit Mitte der 1970er Jahre Supervisionen und Supervisionsausbildungen in diesen Ländern. Solche Weiterbildungsketten können abbrechen, wenn sie nicht gepflegt werden, besonders im klinischen Bereich der Psychotherapie, wo ja nur PsychotherapeutInnen als SupervisorInnen tätig werden dürfen. Sie sollten dazu eine Doppelqualifikation haben, so unsere Position. So etwas bedarf der kontinuierlichen Weitergabe.

Wir (*Brigitte Schigl, Ilse Orth, Markus Galas* und *ich*) führen deshalb derzeit eine **Supervisionsweiterbildung für LehrtherapeutInnen** in der Schweiz durch, zu der wir ja auch seinerzeit österreichische und deutsche KollegInnen aus den Psychotherapieausbildungen eingeladen hatten. Man braucht ja Kooperationen, um weiter zu kommen.

Ähnlich steht es mit dem Thema Forschungsbedarf in der IT. *Brigitte Schigl* hatte mir dazu auch unlängst auch eine Nachfrage zu empirischen Studien zur IT geschrieben. Wir stehen ja vor dem Problem, Studien aus der Integrativen Therapie nachzuweisen. Das ist eine Aufgabe, die nicht einfach anzugehen ist (siehe Anhang II). Therapie-, Supervisionsweiterbildung und klinische Forschung, das sind Themen, die miteinander verschränkt sind. – Ich merke, das Thema liegt mir auf der Seele. Es wurde von den Schweizer Kolleginnen angefragt und es gibt sicherlich viele KollegInnen anderenorts mit ähnlichen Wissensbedarfen im klinischen Bereich, besonders bei denen, die keine institutionelle, klinische Praxis als Hintergrund haben. Einige machen dann als LehrtherapeutInnen Supervision in der Therapieweiterbildung, die meisten ohne Supervisionsweiterbildung, manche indes auch mit einer Doppelqualifikation.

Über solche Fragen mache ich mir auch derzeit Gedanken. Man muss das, denn es gibt ja Veränderungen im Feld und wir müssen als Leiter von Ausbildungen darauf reagieren. Als wissenschaftlicher Leiter der EAG und auch zusammen mit *Lotti Müller* in der Leitung der staatlich anerkannten Ausbildung von IT in der Schweiz müssen wir uns um diese Fragen kümmern und das geschieht in guter Kooperation. Eine solche Kooperation besteht mit den österreichischen

Ausbildungen seit Jahren leider nicht. Sie sind stattdessen in ihren Auseinandersetzungen gefangen. Mit der Emeritierung von *Toni Leitner* an der DUK ist natürlich ein Schwergewicht aus der Szene gegangen und in den Nachfolgequerelen, durch die *Claudia Höfner* die Donau Universität verlassen musste, ist die Professur für Integrative Therapie nicht nachbesetzt worden. Das kommt vom Streit! Es ist in der Tat nicht einfach, solche „Schwergewichte“ wie *Toni Leitner* zu ersetzen. Wir haben das selbst mit dem Hinscheiden von *Johanna Sieper* schmerzlich erlebt. Ihre Mitarbeit fehlt uns. Von vielen wurde das sogar kaum bemerkt, obwohl sie immer auf vielen Texten präsent war. Ihre immense theoretische Hintergrundsarbeit oder auch Herausgeber Tätigkeit von *POLYLOGE* (*Sieper* 2000) wurde einfach so hingenommen, irgendwie als selbstverständliche Dienstleistung. Mich hat das, ich muss das schon sagen, betroffen gemacht.

Petzold, H.G., Orth, I. (2020a): She was so bright and engaged. Ein Nachruf für Prof. Dr. phil. Johanna Sieper *21. 9. 1940 – †26.9. 2020; *POLYLOGE* 25/2020; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/25-2020-petzold-h-g-orth-i-she-was-so-bright-and-engaged-ein-nachruf-fuer-prof-dr-phil-johanna-sieper-21-9-1940-26-9-2020/>

Das bringt mich natürlich auch wieder zu dem Thema, welche Lücken ich hinterlassen werde, was ich weiterzugeben habe, wer was übernimmt usw. Wir sind hier ja seit längerem an der Arbeit. Wir haben den Gesellschafterkreis der EAG verjüngt, die *POLYLOGE*-Herausgabe und der Prüfungsausschuss wurden durch neue KollegInnen, *Bettina Mogorovic* und *Ulrike Mathias-Wiedemann* erweitert. Es bleibt da noch viel zu tun, auch weil immer neue Themen aufkommen.

Dafür ein Beispiel: Beim letzten Seminar im Juni 2022 der Schweizer Supervisionsweiterbildung für LehrtherapeutInnen u.a. mit Schwerpunkt „Persönlichkeitsstörungen“ hatten wir das Thema „ICD-10/ICD-11 und DSM 4/DSM-5“ angearbeitet (zusammen mit *Markus Galas*). Ich greife das als ein aktuelles Problemthema einmal heraus, weil es mir aus dem Seminar noch nachhängt, auch vielleicht, weil ich mich in diesem Seminarhaus in der Schweiz mit einer großen anderen Gastgruppe möglicherweise auch angesteckt hatte. Ganz genau lässt sich das nicht ausmachen.

Die diagnostischen Manuale durchlaufen mit dem Wechsel vom DSM-IV zum DSM-V (*Ehreta, Berkingb* 2013) und ICD-10 zu ICD-11 (*Huber* 2022) ohnehin beachtliche Veränderungen und verlangen damit auch für explorative Einschätzungen erfahrene Diagnostiker, die auf „Lebensweltanalysen“ der PatientInnen gerichtet sein müssen. In die gleiche Richtung verweist der **ICF/International Classification of Functioning, Disability and Health**

(DIMDI 2005; *Grotkamp et al.* 2006). Das sind Entwicklungen, die das Konzept der „prozessualen Diagnostik“ (*Petzold, Osten* 1998) in der Integrativen Therapie unterstützen und auch ein „pro natura“, ein „Engagement für die Natur“ und eine „ökologische Intensivierung des Lebens“ (*Petzold* 2019n) berücksichtigen müssen. Dadurch nämlich können weitere Heilwirkungen und Gesundheitsförderung vermittels von „Bündeln von Maßnahmen“ (ders. 2013g) erreicht werden, „weil wir Natur sind“ (ders. 2019e)

Petzold, H.G., Osten, P. (1998): Diagnostik und mehrperspektivische Prozeßanalyse in der Integrativen Therapie. In: *Laireiter, A.* (1998) (Hrsg.): Diagnostik in der Psychotherapie. Wien: Springer, und erweitert in: *Petzold, H.G.* (1998h) (Hrsg.): Identität und Genderfragen in Psychotherapie. Soziotherapie und Gesundheitsförderung. Bd. 1 und 2, Sonderausgabe von *Gestalt und Integration*. Düsseldorf: FPI-Publikationen. (1998h) 118-141. Textarchiv 1998: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-osten-p-1998-diagnostik-und-mehrperspektivische-prozessanalyse-in-der.html>

Hier wartet neue Arbeit auf das gesamte psychotherapeutische Feld.

Ich bin jetzt Tage weiter. Hatte den Text liegen lassen, viel geschlafen und versuche jetzt, den Faden wieder aufzunehmen. Es ist ja kein wissenschaftlicher Fachbeitrag, und der Text hat seine Sprünge, mal Brief, mal Erlebnisbericht, mal Mitteilung persönlicher Anliegen für unser Verfahren, Hypomnemata ... auch als Reaktion auf stattfindende Entwicklungen im klinischen Feld und auch als Resonanz auf die engagierte Mitarbeit der KollegInnen unserer Schweizer Supervisionsweiterbildungsgruppe. Darin liegt wohl ein übergeordnetes Kohärenzmoment. Ich bin eben nicht „in Pension“, praktiziere noch, lehre noch – beides gerne, und halte mich „auf dem Laufenden“. Das habe ich über die vielen Jahre in der Psychotherapie gelernt: Man muss „am Ball“ bleiben in unserer Integrativen Therapie als „**life span developmental therapy**“ (*Petzold* 1999b; *Sieper* 2007b) u.a. in der Linie *Vygotskys* und darüber hinaus. Und da kommt es zu neuen Impulsen. So kann man an einem Buch wie dem von *Michael Tomasello* nicht vorbei gehen.

Tomasello, M. (2019/2020): *Becoming Human. A Theory of Ontogeny*. Cambridge, MA: Belknap Press, Harvard Univ. Press; dtsh. (2020): **Mensch werden. Eine Theorie der Ontogenese**. Berlin: Suhrkamp.

Das Buch dieses Autors (ich lese diesen Neovygotskijaner seit Jahren, ders. 2014, 2016) hat mich auch über mein erstes Fremdln dem ICD-11 gegenüber geführt, denn *Tomasello* hat wieder einmal durch seine Forschungen deutlich gemacht: Am interpersonalen Moment geht nichts vorbei. Diagnostik und Therapeutik sind in eminenter Weise **Ko-respondenz**.

Petzold, H.G. (1991e): Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der Integrativen Therapie und Agogik, überarbeitet und erw. von (1978c); in *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann (1991a) 19 - 90; (2003a) S.

Der ICD 11 verlangt u.a. kunstvolle Praxis von **Ko-repondenz**. Er kommt ja, ist künftig ein „muss“ und muss deshalb mit dem Integrativen Rahmen konsolidiert werden. *Tel quel* wird man ihn nicht übernehmen können. Die kritischen Diskurse zu diesem Manual gilt es zu sichten. Die „**Persönlichkeitsstörungen**“ des ICD-10 fallen ja weg, ein Thema mit dem man sich also auseinandersetzen muss, um eine eigene Position zu finden. Wir vertreten zur Zeit, dass man auch künftig beide ICDs weiter verwenden sollte. Der ICD-11 stützt gut unsere „Prozessuale Diagnostik“. Der ICD-10 aber bleibt wichtig, weil auf seiner Grundlage evidenzbasierte, störungsspezifische Therapien und dokumentierte Kasuistiken entwickelt worden sind, die man jetzt nicht einfach „entsorgen“ kann und sollte. An diesen Ergebnissen der Therapieforschung kommen wir nicht vorbei, wenngleich es auch zu Neugewichtungen kommen kann. Da liegt einiges vor uns. Ich habe seit einiger Zeit in der IT an der Erarbeitung von Behandlungsmodalitäten für einzelne Störungsbilder gearbeitet (Sucht, PTBS, BPS) in Deutschland und der Schweiz u.a. mit gut begleiteten **Behandlungsjournalen**. Die gibt's in Österreich leider immer noch nicht! Ich habe mich seit Jahren dafür eingesetzt. Obwohl diese Journale – von uns zur Verfügung gestellt – bei der Einreichung im Anerkennungsverfahren in Österreich eine Rolle gespielt haben, wurde dieses Instrument der Journale von *Toni Leitner* nicht aufgenommen. Es gab Gründe: „Die anderen Verfahren machen das auch nicht, die Journale stehen nicht im Curriculum“ etc. – was auch immer. Aber die KandidatInnen müssen ja ohnehin Supervision machen ... ohne differenzierte Regelungen. Und so macht ohne hinlängliche Standardisierung jeder Supervisor „sein Ding“. Im Lichte der Forschung ist das nicht so gut.

Siegele, F. (2014): Die Wirkung von Supervision in der Psychiatrie. Multicenterstudie Deutschland. Donau-Universität Krems, Betreuer Prof. Dr. H. G. Petzold. <http://webthesis.donau-uni.ac.at/thesen/92670.pdf>

Petzold, H. G. (2016m): LEHRSUPERVISION, VERANTWORTUNG, FORSCHUNG - Anmerkungen zu Zukunftsperspektiven der Supervision. Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. Hückeswagen. Ergänzte Fassung von 2015n. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-2016m-lehrsupervision-verantwortung-forschung-anmerkungen-zukunftsperspektiven-07-2016pdf.pdf>

Es liegen inzwischen hunderte von Journalen vor. Viele sind in einem geschützten Netzarchiv zugänglich (<https://www.fpi-publikation.de/behavioraljournal/>). Sie sind eine veritable Schatzkammer für klinisches Wissen in der Integrativen Therapie und sind wichtige Voraussetzung für **evidenzbasierte, störungsspezifische** Forschung. Und hier muss auch künftig weiteres getan werden (siehe Anhang II).

Warum greift das Thema jetzt in der Covid-Erkrankung nach mir? Die Frage kommt mir immer wieder auf. Wir haben die letzten Jahre sehr in die Supervisionsforschung investiert, auch in die störungsspezifische „klinische Supervision“.

Petzold, H.G., Schigl, B., Fischer, M. Höfner, C. (2003): Supervision auf dem Prüfstand. Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Leske + Budrich, Opladen, Springer, VS Verlag Wiesbaden.

Der zweite Band dieses Werkes als Nachfolgeerhebung und Sichtung der internationalen Forschungsliteratur zur Supervision erschien 2020 (*Schigl et al. 2020*).

Diese Sichtungen lassen es fraglich erscheinen, dass die KollegInnen aus dem Bereich der Supervision Prozesse mit BPS- oder PTSD-PatientInnen in hinlänglicher Feld- und Fachkompetenz supervidieren können. In ähnlicher Weise ist es aber auch fragwürdig, ob erfahrene PsychotherapeutInnen ohne spezifische supervisorische Kompetenzen und Performanz und ohne **klinisch-supervisorisches** Wissen optimale Arbeit als SupervisorInnen zu leisten vermögen (*Watkins, Milne 2014; Petzold 2019g*). Vielen ist ja – blickt man in die Publikationen aus diesen Bereichen –, nicht einmal die relevante Literatur und Forschungslage bekannt.

Watkins, E.C. jr., Milne, D.L. (2014): The Wiley international handbook of clinical supervision. Chichester, West Sussex: John Wiley & Sons.

Petzold, H. G. (2019g): Nachgedanken zum Forschungsbericht. Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Qualitätskultur in Supervision und supervisorischer Weiterbildung durch Theorientwicklung und Forschung – Perspektiven „weiterführender Kritik“. Forschungsbericht EAG, Hückeswagen. In: Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer. S. 217-282.

Ich habe da eine Spezialkompetenz erarbeitet, hinter der 50 Jahre klinisch-supervisorischer Praxis und dreißig Jahre Supervisionsforschung stehen, ein Wissensfundus, über den derzeit kaum ein anderer in unserem psychotherapeutischen Feld verfügt. Davon würde ich gerne noch viel weitergeben, weil es PatientInnen zu Gute kommen würde. Es gibt ja sehr viel an fragwürdigen Ideologien im Bereich der Psychotherapie und ihrer Supervision: Fokussierung auf „Abgrenzung“ statt auf „Angrenzung“ und „Aushandeln von Grenzen“, „Hier-und-Jetzt-Ideologie“ statt Aufbau „antizipatorischer Kompetenz“, nicht zu reden von all den krausen Moden, die durch die Szene rauschen, wie die „Polyvagaltheorie“, deren Grundannahmen wissenschaftlicher Überprüfung seit 20 Jahren nicht Stand halten

<https://www.researchgate.net/post/After-20-years-of-polyvagal-hypotheses-is-there-any->

[direct-evidence-for-the-first-3-premises-that-form-the-foundation-of-the-polyvagal-conjectures#view=62cda1c31fb9710b32046d80](https://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-01-2016-hilarion-g-petzold-susanne-orth-petzold-johanna-sieper.html)), um einmal ein Beispiel zu nennen.

Hinzu kommt das bedrückende Ergebnis der internationalen Supervisionsforschung, dass es für das übliche Prozedere der verbal zentrierten „reported supervision“ keine soliden Wirkungsnachweise auf der Ebene des PatientInnensystems gibt (Petzold 2019g). Man muss da anders arbeiten, mit aktivem Einbezug des PatientInnensystems im „informed consent“. Die Empathie des Supervisors muss, den Patienten mit erfassen. Dabei gilt es mit allen Problemen der Verschwiegenheitsverpflichtung und des „Transparenzdilemmas“ umzugehen – keine einfache Sache.

Petzold, H.G., Orth-Petzold, S., Sieper, J. (2016): Theoriegeleitete Arbeit und Prozesstransparenz im „biopsychosozialökologischen“ Ansatz der „Integrativen Supervision“ – Perspektiven für SupervisorInnen zum „Transparenzdilemma“ (nicht nur) im Kontext „Sozialtherapie Sucht“ SUPERVISION 1/2016 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-01-2016-hilarion-g-petzold-susanne-orth-petzold-johanna-sieper.html>

Auf jeden Fall ist das Thema „Clinical Supervision“ insgesamt für unsere IT-Community wichtig. Ich hatte unlängst mit *Peter Osten* gesprochen, der ja in seinem **IPD**-Buch (Osten 2019) die ICD 10/11, DSM-IV/V-Thematik noch nicht behandelt hatte und auch nicht die störungsspezifische Diagnostik fokussiert hatte, die man für „störungsspezifische Supervision“ braucht. Er hat an diesem Fragen nicht weitergearbeitet, wie er mir sagte und auch das Thema störungsspezifischer Behandlung nicht weiter fokussiert. Das fehlt also als ausgearbeitete Thematik für unseren Bereich. Ich habe ihm Material gesandt und ihn zur Weiterarbeit zu motivieren versucht. Er hat sich ja um das Thema verdient gemacht.

Wir müssen also etwas unternehmen zu diesen Fragen, und wir unternehmen ja auch etwas, denn die KandidatInnen müssen ja klinisch kompetent supervidiert werden mit Methoden, Konzepten, Wissensständen klinischer Supervision. Deshalb müssen wir auch auf europäischer Ebene koordinierter zusammenarbeiten.

Wir hatten am 6. und 7. Mai 2022 in Hückeswagen eine schöne Tagung der „Europäischen Gesellschaft für Integrative Therapie“. Dank *Alli Moeth* kamen KollegInnen aus Österreich. *Lotti Müller* hatte für die Schweiz mitgearbeitet und die Gesamtkoordination hatte *Silvia Groendahl* aus Norwegen übernommen. *Bettina Ellerbrock* hat das Geschehen am Tagungsort an der Akademie – es war ja auch das 50ste Jahr der Bildungseinrichtung FPI/EAG – organisiert. Auf der Tagung wurde ein kleiner Arbeitskreis Forschung, der schon

in der vorausgehenden Tagung in Oslo gegründet wurde, revitalisiert. Mal sehen, was daraus wird. Wir Lehrenden müssen ja an Theorie und Methodik weiterarbeiten. Die *POLYLOGE* bieten da eine Plattform.

Streit sollte man sich nicht leisten. Ich hoffe deshalb, dass in Österreich die DUK- und ÖAGG-Gruppierungen der „Integrativen“ sich neu zusammenspannen, um die kommenden Herausforderungen in Angriff zu nehmen, und dass eine intensivere Kooperation zwischen den Ländern weiter wächst.

Theorienbildung und Forschung müssen koordiniert werden. Wir müssen mit der **Integrativen Therapie** als **biopsychosozialökologischem** Ansatz als integrative Community nicht nur an den engeren klinischen Fragen weiterarbeiten, sondern auch versuchen, auf die „**Fragen der Zeit**“ zu antworten – Friedensfragen, Ökologiefragen, Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Humanität, der Mundanität – in Theorie, Praxis, Forschung.

Wir als BegründerInnen der IT waren stets darum bemüht, in einer **transversalen**, umfassenden Ausrichtung Beiträge zu leisten (*Petzold, Orth, Sieper* 2013a, 2014a).

Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2019c/2022): TRANSVERSALE VERNUNFT und ZUKUNFTSSICHERUNG. Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und prospektiver Kulturarbeit“. - Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, ersch. erg. *SUPERVISION* 6/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2022-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2019c-2022-transversale-vernunft-und-zukunftssicherung-leitidee-fuer-eine-moderne/>

Ich selbst war immer darauf gerichtet, neben meinen **klinischen** und **biopsychosozialökologischen** Texten zu Theorie und Praxis mich auch zu politischen und zeitgeschichtlichen Fragen und Aufgaben zu äußern. Nicht allen war das lieb. Muss es ja auch nicht sein. Ich werde das dennoch beibehalten.

Petzold, H. G. (2022j): Ökologische Bedrohungen und die heilende Kraft von Natur und Gärten - 50 Jahre „ökopsychosomatischer“ Sicht der Integrativen Therapie auf oikeiotische „Orte und Prozesse des Wachsens“, *Grüne Texte* 8/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022j-oekologische-bedrohung-heilende-natur-50-jahre-oekopsychosomatische-sicht-gruene-texte-08-2022.pdf>

Petzold, H.G. (2022d): Erinnerungskultur im Bannkreis des Extremen“ – Überlegungen und Hintergründe zu kritischer Kultur- und Friedensarbeit in der Integrativen Therapie. *POLYLOGE* 5/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-sieper-2015c-2022-erinnerungskultur-bannkreis-extreme-kultur-friedensarbeit-IT-polyl-05-2022.pdf>

Ich werde weiterhin Themen nach vorne zu bringen versuchen, die ich für wesentlich halte, auch wenn sie nicht im Main Stream stehen. Mir ist über die Jahre immer wichtiger geworden, PatientInnen – aber auch

WeiterbildungskandidatInnen – das Erleben und Erlernen eines „meditativen Lebensstils“ nahe zu bringen. Sehr lange schon.

Petzold, H.G. (1983e): Nootherapie und "säkulare Mystik" in der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G.*, (1983d): Psychotherapie, Meditation, Gestalt, Paderborn: Junfermann. S. 53-100; <https://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1983e-nootherapie-und-saekulare-mystik-in-der-integrativen-therapie.html>

Green Meditation ist für uns dabei eine wesentliche, innovative Möglichkeit geworden (*Petzold 2015b; Petzold, Orth 2020b/2021c*). Ihre Praxis hat mir über viele schwierige Klippen geholfen: beim **Ausloten** von Problemen, bei der Stabilisierung meiner Gesundheit, als Unterstützung eines arbeitsreichen und erlebnisintensiven Lebens, beim Umgang mit schwerer Krankheit, mit Leid-, Trauma- und Katastrophenerfahrungen meiner PatientInnen. **GM** hilft, berührbar zu bleiben und zugewandt und immer wieder auch zu einer guten Ausgewogenheit zu finden. Meditation hilft mir auch, mit dem Schwall der immer wieder anflutenden Übertragungen und Projektionen umzugehen, die es mit sich bringt, wenn man in die Situation kommt wie ich, in eine solche Protagonistenposition im Felde der Psychotherapie zu geraten (*Zundel 1987*) und zwischen die Fronten der Grabenkämpfe in der oft hochkonkurrenten und zerstrittenen *psychotherapeutic community* zu kommen. Diese Last ist nur sehr schwer vorstellbar.

Zundel, R. (1987/1993): Ein Gang durch viele Landschaften: Hilarion Petzold – sein Schlüsselwort für die moderne Therapie heißt Integration. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation. Band 1. Paderborn: Junfermann. 407-419, aus: *Zundel, R.*, „Die Zeit“ 17.04.1987 und in: *Zundel, E., Zundel, R.* (1987): Leitfiguren der Psychotherapie: Leben und Werk. München: Kösel. In: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Petzold-Sieper-hrsg-1996-Integration-und-Kreation-Band-2-e-book.pdf> S. 407 – 420.

Becker, V.: Die Primadonnen der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.

Meine Frage, was mich in diesem Text aus einem Krankenstand immer wieder zu Themen in der Zukunft und den noch offen stehenden Aufgaben in der Integrativen Therapie geführt hat, die sich mir 2018 in einer wirklich lebensbedrohlichen Erkrankung so nicht gestellt hatten (*Petzold 2018k*), klärte sich für mich ein wenig in einer **Auslotung** durch grüne Meditation am heutigen Morgen: Im Meditieren eines grünen **Wasserstroms**, einer häufig von mir geübten GM-Übung wurde mir deutlich: im Hintergrund steht ein Gefühl, dass mir die Zeit etwas davon läuft. Zwei-, dreitausend Seiten nicht edierter Texte, angefangener Bücher und Aufsätze liegen da, etliche noch sehr wichtig für das Verfahren. Viele Projekte sind offen. Der Wissensdurst ist immer noch stark und der Kopf ist voller Ideen. Und natürlich spüre ich die Begrenztheit und die

Begrenzungen und bin damit keineswegs unversöhnt. Ich habe sehr viel geschaffen, hatte das große Glück Vieles mit meinen kongenialen Mitbegründerinnen zu erarbeiten und bin damit sehr zufrieden. Ich musste kaum etwas revidieren von unseren Ideen und Konzepten. Sie wurden zumeist durch neuere Forschung bestätigt. Wir hatten da eine gute Hand in unseren Entwicklungen. Sie waren ausgewogen und sind in hohem Masse anschlussfähig an neuere Forschung und sie sind menschen-, natur- und lebensfreundlich – seit ihren Anfängen (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013*). Sie waren und sind den Entwicklungen immer wieder weit voraus gewesen. Das ist sehr befriedigend. Schau ich heute auf die IT, sehe ich: Es ist ein „schönes“, ko-kreatives Verfahren von hoher Sinnhaftigkeit (*Petzold 2001k*), einer reichen Praxeologie und guter Praxisqualität, die Menschen etwas bringt.

Petzold, H.G. (2001k/2012): Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN. Düsseldorf/Hückeswagen, bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale. Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2012-petzold-h-g-2005b-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn.html>.

*Petzold, H.G., Hass, W., Märtens, M., Steffan, A. (2000/2017): Wirksamkeit Integrativer Therapie in der Praxis - Ergebnisse einer Evaluationsstudie im ambulanten Setting. *Integrative Therapie* 2/3, 277-355. POLYLOGE 16/2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2017-petzold-h-g-hass-w-maertens-m-steffan-a-2000-wirksamkeit-integrativer-therapie-a.html>.*

Dennoch ist so vieles für mich offen. Natürlich gehört das dazu zum Leben und zu seiner Horizonthaftigkeit. Integrative Therapie ist hier ein Ansatz in *Ricœurscher Orientierung (Petzold 2005p)*.

*Petzold, H.G. (2005p): „Vernetzendes Denken“. Die Bedeutung der Philosophie des Differenz- und Integrationsdenkens für die Integrative Therapie und ihre transversale Hermeneutik. In memoriam Paul Ricœur 27. 2. 1913 - 20. 5. 2005 - *Integrative Therapie* 4 (2005) 398-412, in: *Psychotherapie Forum* 14 (2006) 108-111 und erw. in: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 273-295. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-10-2013-hilarion-g-petzold-2005p.html>**

Wir sehen in unserem transversalen, **bio-psycho-sozio-ökologischen** Ansatz die Menschen als Natur- und Kulturwesen, eingebettet in die Lebenswelt und in *permanenter Entwicklung und Selbstüberschreitung, in einer offenen Geschichte und in einem Leben, dessen Qualität „Unvollendetheit“ ist*. Hier war und ist mir *Paul Ricœur* ein tiefgründiger Lehrer mit dem Schlussakkord, mit dem er sein letztes großes Werk (*Ricœur 2000*) beschließt:

"Unter der Geschichte, das Gedächtnis und das Vergessen. Unter dem Gedächtnis und dem Vergessen, das Leben. Das Leben zu schreiben aber ist eine andere Geschichte. Unvollendetheit."

Ricœur, P. (2000): La mémoire, l'histoire, l'oubli. Paris, Seuil; dt. (2004) Gedächtnis, Geschichte, Vergessen München. Fink.

In weiterem tätigen Leben ko-kreativ und engagiert zur Bewahrung und Förderung des Lebendigen beizutragen durch unseren „Integrativen Ansatz“ – in gelassener Unabgeschlossenheit – wird wohl weiterhin Aufgabe meiner/unsere Lebensarbeit sein und bleiben, soweit es mir möglich sein wird.

...

Ich wünsche allen LeserInnen einen guten Sommer.

Hilarion G. Petzold

Anhang I - EAG Jubiläumstagung 50 Jahre Integrative Bildungs- und Kulturarbeit, kreative Psychotherapie und Beratung Bilanz und Ausblick 5. – 6. 11. 2022 (Ilse Orth, Hilarion Petzold)

1972 haben wir in Düsseldorf das „Fritz-Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung“ (*Petzold, Sieper*) gegründet, **1982** dann die „Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (*Petzold, Heini, Orth, Sieper*), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Bildung. Seit **1972** haben wir uns mit der wissenschaftlichen, methodisch-fachlichen, persönlichkeitsfördernden und kreativierenden Weiterbildung von Menschen aus psychosozialen, therapeutischen, medizinischen und pädagogischen Berufen befasst. Zugleich haben wir mit der Entwicklung und Durchführung von Angeboten gesundheitsorientierter, kreativer und ökologischer **Erwachsenenbildung** und **Kulturarbeit** begonnen. Sie richtet sich mit unseren innovativen Ansätzen kreativen Lehrens, Lernens, Förderns und Heilens auch an die breite Bevölkerung, um vielen Menschen zu Gute zu kommen. Anfang der 1970er Jahre herrschte eine Umbruchstimmung, ein Klima des Übergangs von den 1968er-Ereignissen zu etwas Neuem. Die von uns entwickelten Angebote trafen den **Zeitgeist** und fanden eine gute „Resonanz“. Viele Menschen wurden von unseren Projekten der „**Integration und Kreation**“ mit den Schwerpunkten „Leiblichkeit, Selbsterfahrung, Natur, Kreativität“ angezogen und begannen, „**ko-kreativ**“ an ihnen mitzuwirken. Unsere Maxime: „Mache Dich selbst zum Projekt, mache mit bei sinnstiftenden Projekten!“ sprach an und trägt durch bis heute. Über 50 Jahre konnten wir europaweit

unsere neuen, integrativen Ansätze „**bio-psycho-sozial-ökologischer**“ Bildungs- und Kulturarbeit, Gesundheitsförderung und Therapie auf den Weg bringen, gemeinsam mit unseren KollegInnen und den TeilnehmerInnen an unseren Bildungs- und Studienangeboten. Seit **1972** lehren wir unser Verfahren der „Integrativen Therapie“ und erlebnisaktivierenden Pädagogik/Agogik. Sie waren von Anfang an verbunden mit Integrativer Psycho- und Soziotherapie und biopsychosozialen, ökopyschosomatischen Perspektiven, sowie mit einem breiten Spektrum an kreativtherapeutischen und naturtherapeutischen Methoden, die wir „schulenübergreifend“ auf psychologischer und neurowissenschaftlicher Grundlage entwickelt haben: die „Neuen Körper-, Leib- und Bewegungstherapien“, die „Neuen Kreativitätstherapien“, „Naturtherapien und Naturmeditation“ (Green Meditation ©) – ein „**Bündel von Maßnahmen**“ für vielfältige Menschen und breite Aufgaben- und Handlungsfelder. Hinzu kamen integrative Sozio- und Suchtherapie, psychosoziale Beratung und Supervision und die Kinder-, Jugendlichen- und Gerontotherapie, weil wir Hilfeleistung, Biographiearbeit und Therapie „in der Lebensspanne“ für alle Altersgruppen entwickelt und angeboten haben. Das ist eine Besonderheit unseres Ansatzes. Die Konzepte und Methodik der **intermedialen Arbeit mit „kreativen Medien“** (Petzold, Orth, Sieper) zur Kreativitätsförderung und Persönlichkeitsbildung sind dabei ein von uns begründeter und über Jahrzehnte entwickelter originärer Schwerpunkt, der in viele Bereiche Eingang gefunden hat. Das sind 50 Jahre an komplexen Innovationen, die wir durch Seminarangebote, curriculare Weiterbildungen, Fachtagungen und die Publikation von Büchern, Buchreihen und Fachzeitschriften in den deutschsprachigen und in zahlreichen europäischen Ländern einführen und verbreiten konnten. All diese Bildungsangebote und therapeutischen Methoden gründen in einem uns verbindenden, zukunftsweisenden **M e n s c h e n b i l d**, einer „Anthropologie des schöpferischen Menschen“ (Orth, Petzold) und einem nachhaltigen ökologischen **W e l t b i l d** „vielfältig verbundener Natur“ (Petzold, Sieper). Menschen gilt es zu schützen und zu fördern, Natur gilt es zu verstehen und zu bewahren. Unserer Akademie haben wir damit einen übergreifenden Bildungsauftrag mitgegeben: Wissenschaftliche Erkenntnis, die Entwicklung konstruktiver menschlicher Potentiale und die Vermittlung innovativer Arbeitsmethoden zu verbinden und im Dienste von Menschen, Menschengemeinschaften und der Natur zu verbreiten. Das ist die „Mission“ der Akademie und unseres KollegInnenkreises. Wir alle arbeiten auf dem Boden einer **freiheitlich-demokratischen Grundordnung** und in einer dezidierten **Europa-Orientierung** mit unserer integrativen Theorie „komplexen Lehrens und Lernens“ (Sieper, Petzold) als Grundlage einer „**Integrativen Humantherapie**“ und eines sensiblen „Öko-Carings“. Lernen verbindet in unserer Sicht und Praxis kognitive, emotionale, sensumotorische sowie soziale und ökologische Lernprozesse in einer faszinierenden Synergie! In „komplexer Achtsamkeit“ haben wir den „ganzen Menschen in der Lebenswelt“ im Blick, d.h. in seinem sozialen und natürlichen Umfeld vor dem Hintergrund der humanitären und ökologischen Situation unserer Welt. – Die Welt aber ist **prekär** geworden, eine Herausforderung für uns alle. Sie zu bewahren, bedarf es intensiven Engagements. Dem sind wir an der Akademie als KollegInnenschaft und als Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden verpflichtet. In 50 Jahren wurde vieles und vielfältiges geschaffen – durchaus **zukunftsweisendes**. Die Tagung will sich in Vorträgen und Arbeitsgruppen mit Kernthemen der Akademie befassen: mit innovativer Bildungsarbeit, Integrativer Therapie, ökologischem Bewusstsein und ko-

kreativer Lebensgestaltung. Wir möchten Bilanzen ziehen und Ausblicke auf die weitere Arbeit vermitteln. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen/Euch dieses Jubiläum zu feiern.

Hilarion G. Petzold Ilse Orth

Anhang II: – Bemerkungen zur Therapie- und Supervisionsforschung im Integrativen Ansatz (Januar 2022)

Seit Mitte der 1990er Jahre hatte ich mit meinen KollegInnen im Kontext der Erarbeitung von Konzepten zur empirischen Untersuchung der „Integrativen Therapie und Supervision“ Überlegungen zur Therapieforschung und Supervisionsforschung sowie zur Ausbildungsforschung angestellt.

Märtens, M., Petzold, H.G. (1995a): Perspektiven der Psychotherapieforschung und Ansätze für integrative Orientierungen. *Integrative Therapie* 1, 7-44. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/20-2016-maertens-m-petzold-h-g-1995a-2016-perspektiven-der-psychotherapieforschung-und/>

Märtens, M., Petzold, H.G. (1995b): Psychotherapieforschung und kinderpsychotherapeutische Praxis. In: *Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H.* (1995): *Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis.* Bd. 1. Paderborn: Junfermann, 345-394.

Petzold, H.G., Hass, W., Märtens, M. (1998a): Qualitätssicherung durch Evaluation in der Psychotherapieausbildung. Ein Beitrag aus dem Bereich der Integrativen Therapie. In: *Laireiter, A., Vogel, H.* (1998) (Hrsg.): *Qualitätssicherung in der Psychotherapie.* Ein Werkstattbuch, DGVT-Verlag, Tübingen, 683-711.

Steffan, A., Petzold, H.G. (2001b): Das Verhältnis von Theorie, Forschung und Qualitätsentwicklung in der Integrativen Therapie.(Charta-Colloquium IV). *Integrative Therapie* 1, 63-104 und in: *Leitner, A.* (2001): *Strukturen der Psychotherapie.* Wien: Krammer Verlag. 447-491. Auch in *POLYLOGE* 12/2010. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/steffan_petzold-verhaeltnis_von_theorie-polyloge_12_2010.pdf

Das führte auch zu Studien, bei denen versucht wurde, Therapieforschung, Supervisionsforschung und Weiterbildungsforschung zu verbinden. Kein einfaches Unterfangen, wir sind da noch immer unterwegs.

Petzold, H.G., Hass, W., Jakob, S., Märtens, M., Merten, P. (1995): Evaluation in der Psychotherapieausbildung: Ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J.* (1995a) (Hrsg.): *Qualitätssicherung und Didaktik in der therapeutischen Aus- und Weiterbildung.* Sonderausgabe *Gestalt und Integration.* Düsseldorf: FPI-Publikationen. S. S. 180-223. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-hass-w-jakob-s-maertens-m-merten-p-1995-evaluation-in-der-psychotherapie/>

Schigl, B., Petzold, H.G. (1997/2017): Evaluation einer Ausbildung in Integrativer Supervision mit Vertiefungsschwerpunkt für den klinisch-geriatrischem Bereich - ein begleitendes Forschungsprojekt. *Integrative Therapie* 1-2, 85-145. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2017-schigl-b-petzold-h-g-1997-ausbildungs-evaluation-integrative-supervision.html>

Petzold, H.G., Hass, W., Märtens, M., Steffan, A. (2000/2017): Wirksamkeit Integrativer Therapie in der Praxis - Ergebnisse einer Evaluationsstudie im ambulanten Setting. *Integrative Therapie* 2/3, 277-355. *POLYLOGE* 16/2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2017-petzold-h-g-hass-w-maertens-m-steffan-a-2000-wirksamkeit-integrativer-therapie-a.html>.

Die letztaufgeführte Untersuchung wurde an der Donau-Universität von *Anton Leitner* und MitarbeiterInnen zweimal repliziert. In:

Leitner, A. (2010): „Grundlagen der Integrativen Therapie“. Wien: Springer.

Die kontinuierlichen Evaluationen der von uns durchgeführten Therapie- und Supervisionsausbildungen an unseren Einrichtungen im Rahmen des von uns erarbeiteten komplexen Qualitätssicherungssystems der Integrativen Therapie brachte immer sehr gute Ergebnisse.

Petzold, H.G., Rainals, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006): Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR-anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): *Integrative Suchtarbeit*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 533-588. In Textarchiv 2006: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-rainals-sieper-leitner-qualitaessicherung-evaluationskultur-ausbildung-sucht-vdr-19-2006.pdf>.

Was sicher ein Desiderat ist, auch für den Integrativen Ansatz „störungsspezifische Untersuchungen“ auf den Weg zu bringen. Das erfordert auch störungs- und zielgruppenspezifische Therapiekonzepte:

Für **Alterszielgruppen** müssen diese theoretisch und praxeologisch gemäß des „life span developmental approach“ entwicklungspsychobiologisch untersucht und fundiert werden (*Petzold 1999b, Sieper 2007b*). Wir haben das jeweils unternommen:

Petzold, H.G.(1993c): Frühe Schäden, späte Folgen? Psychotherapie und Babyforschung, Bd. I, Paderborn: Junfermann, und Bd. II ebenda 1994h.

Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H. (1995): Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. *Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis*. Bd. 1. Paderborn: Junfermann. Bd. II ebenda 1996.

Petzold, H.G., Feuchtner, C., König, G. (2009): Für Kinder engagiert – mit Jugendlichen auf dem Weg. Wien: Krammer. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2009-2-3-fuer-kinder-engagiert-mit-jugendlichen-auf-dem-weg.pdf

Petzold, H.G. (1996f/2013): Krankheitsursachen im Erwachsenenleben - Perspektiven für Diagnostik, Therapie und Lebenshilfe aus integrativtherapeutischer Sicht. *Integrative Therapie* 2/3, 288-318 und *POLYLOGE* 10/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2013-petzold-h-g-1996f-krankheitsursachen-im-erwachsenenleben-perspektiven-fuer.html>

Petzold, H.G., Müller, L. (2002c): Gerontotherapie: Psychotherapie mit älteren und alten Menschen – Forschungsergebnisse, protektive Faktoren, Resilienzen, Grundlagen für eine Integrative Praxis, (Teil 2). *Integrative Therapie* 2 (2002) 109-134 und in *Petzold, H.G.* (2005a): Mit alten Menschen arbeiten. Bd. 2: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta (2005a) 21-108. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=IT-2002-1-4-klinische-praxis-iographiearbeit-narrative-therapie-identitaet.pdf>

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Das sind erforderliche Vorarbeiten für **störungsspezifische** Behandlungsansätze in den verschiedenen Altersgruppen, die es zu entwickeln lohnt, um sie dann klinisch in der Praxis zu erproben und auch empirisch untersuchen zu können.

Im Integrativen Ansatz haben wir langjährig Traditionen in der Gerontotherapie entwickelt.

Petzold, H.G., Bubolz, E. (1979): Psychotherapie mit alten Menschen, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (2005a): Mit alten Menschen arbeiten. Bd. 2: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit; erw. 2. Aufl. von 1985a; Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Bei klinischen Störungsbildern ist die Suchttherapie ein Schwerpunkt.

Petzold, H.G. (1974b): Drogentherapie - Methoden, Modelle, Erfahrungen, Paderborn: Junfermann/Hoheneck; 3. Aufl. Frankfurt: Fachbuchhandlung für Psychologie, D. Klotz, 1983, 4. Aufl. 2003.

Petzold, H.G., Schay, P., Ebert, W. (2004a): Integrative Suchttherapie. 2 Bde. Opladen: Leske + Budrich. 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2006.

aber auch die Depressionsbehandlung.

Ewald, A., Krings, R. Petzold, H. G. (2017): Depressionen: Ein integrativ-multiperspektivisches „Arbeitspapier“ mit polylogischen Streifzügen durch soziale, kulturelle, ökologische Wissensbereiche und mit Skizzen zum Thema Selbstkultivierung, Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, POLYLOGE 39/2020 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/39-2020-ewald-a-krings-r-petzold-h-g-depressionen-integrativ-multiperspektivische-materialien-mit-streifzuegen-zu-sozialen-kulturellen/>

Mei, S. van der, Petzold, H.G., Bosscher, R. (1997): Runningtherapie, Streß, Depression - ein übungszentrierter Ansatz in der Integrativen leib- und bewegungsorientierten Psychotherapie. Integrative Therapie 3, 374-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/mei-petzold-bosscher-1997-runningtherapie-integrative-leib-und-bewegungsorientierte-psychotherapiepdf.pdf>

Meier-Holzknicht, A. (2021): Die Welt sieht dunkel aus und ich fühle mich nicht Embodiment und leibliche Erfahrung während depressiver Phasen und deren Bedeutung in der Integrativen Humantherapie, POLYLOGE 12/2021, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2021-meier-holzknicht-a-die-welt-sieht-dunkel-aus-und-ich-fuehle-mich-nicht-embodiment-und-leibliche-erfahrung/>

Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>

Waibel, M., Petzold, H. G. (2009): Integrative Ausdauertherapie bei depressiven Erkrankungen, in: Waibel, M., Jakob-Krieger, C. (2009): Integrative Bewegungstherapie. Stuttgart: Schattauer. 81-97.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Behandlung von posttraumatischen Belastungsstörungen:

Petzold, H.G. (1999i): Body Narratives. *Integrative Bewegungstherapie* 1-2/1999, 4-30.
file:///C:/Users/HP/Downloads/petzold_body.pdf und <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1999i-2000c-2000i-body-narratives-traumatische-posttraumatische-erfahrungen-polyloge-12-2019pdf.pdf>

Petzold, H.G. (2004i): INTEGRATIVE TRAUMATHERAPIE UND „TROSTARBEIT“ – ein nicht-exponierender, leibtherapeutischer und lebenssinnorientierter Ansatz risikobewusster Behandlung. Bei: www.fpi-publikation.de/materialien.htm – POLyLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 03/2004. Gekürzt in: *Rommel, A., Kernberg, O., Vollmoeller, W., Strauß, B.* (2006): *Handbuch Körper und Persönlichkeit: Entwicklungspsychologie, Neurobiologie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen*. Stuttgart/New York: Schattauer. 427-475; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2004-2004i-petzold-h-g-integrative-traumatherapie-und-trostarbeit.html>.

Petzold, H.G., Wolf, U., Landgrebe, B., Josić, Z., Steffan, A. (2000): *Integrative Traumatherapie – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischer Belastungsstörung“*. In: *van der Kolk, B., McFarlane, A., Weisaeth, L.*: *Traumatic Stress*. Erweiterte deutsche Ausgabe von *M. Märtens* und *H.Petzold*. Paderborn: Junfermann. 445-579.

Petzold, H.G., Wolff, H.-U., Landgrebe, B., Josić, Z. (2002): *Das Trauma überwinden. Integrative Modelle der Traumatherapie*. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-petzold-h-g-2000g-integrative-traumatherapie-integrierende-und-differentielle-regulation.html>

Das führt natürlich auch zur Auseinandersetzung mit schweren Persönlichkeitsstörungen, insbesondere der BPS, wo wir uns mit den ausgezeichnet wirksamen und longitudinal beforschten Integrativen Modellen von *Gunderson* und *Zanarini* befasst haben und feststellen konnten, dass unsere eigenen Ansätze hier eine hohe Affinität aufweisen. Wir lehren das Modell in der IT-Version mit flankierenden Ergänzungen. Ich hatte bei *Melitta Schwarzmann* 2018 in Vorarlberg vor meiner Erkrankung zwei IT-BPS-Weiterbildungsseminare durchgeführt. Inzwischen wurden die gewonnenen Erfahrungen weiter ausgearbeitet und das Modell verbessert. Dabei arbeiten wir zusätzlich noch stärker mit „flankierende Maßnahmen“ bzw. „Bündeln von Maßnahmen“ etwa aus den Naturtherapien und Bewegungstherapien, wie wir das insgesamt in den störungsspezifischen Psychotherapien tun und sie damit auch für PatientInnen aus „benachteiligten Schichten“ zugänglicher machen.

Gunderson, J. G., Links, P. (2014): *Borderline Personality Disorder: A Clinical Guide*. Second Edition. Washington, DC: American Psychiatric Press.

Zanarini, M. (2018): *In the Fullness of Time: Recovery from Borderline Personality Disorder*. Oxford, New York: Oxford University Press.

Lange, S., Petzold, H.G. (2022): *Evidenzbasierte Behandlungsverfahren von PatientInnen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung und „Integrative Borderline Therapie als Komplexes Embodiment, Mentalisierung, Interiorisierung“*. Hückeswagen: Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung. (Ersch. *POLYLOGE* 2022)

Petzold, H. G. (2014h): *Depression ist grau! – die Behandlung grün: Die „neuen Naturtherapien“*. *Green Exercises & Green Meditation in der integrativen Depressionsbehandlung*. *Green Care* 4/2014 *Textarchiv* 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>

Um störungsspezifische Therapie beforschen zu können, ist es notwendig, zuvor klinische Entwicklungsarbeit zu leisten und dafür sind strukturierte und supervidierte **Behandlungsjournale** unerlässlich.

Salahshour, K., Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2013): Narrative Biographieerarbeitung und dokumentierte Praxeologie statt arbiträrer Kasuistik (Petzold/Orth-Petzold). Kreidner-Salahshour: Integrative Bewegungs- und Leibtherapie als Teil der multiprofessionellen Behandlung im Integrierten Maßregelvollzug mit einem psychotischen Patienten als langzeittherapeutischer Prozess – ein Behandlungsjournal narrativer Biographieerarbeitung. Integrative Therapie 3-4 (2013) und Textarchiv <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/kreidner-salahshour-k-petzold-h-g-orth-petzold-s-2012-langzeittherapeutische-psychose.html>

Im Kontext unserer Studie zu internationalen Supervisionsforschung (*Petzold, Schigl et al. 2002*) hatte ich 2003 einen Vorschlag der DUK unterbreitet.

1. Ist es notwendig, auf Grund vorliegender integrativtherapeutischer klinischer Erfahrung und schulenübergreifender Depressionsforschung ein integratives Theoriemodell der Depression und ein praxeologisches Konzept integrativer und Depressionsbehandlung zu erarbeiten und danach zu arbeiten und Erfahrungen zu sammeln, die supervisorisch begleitet werden

Meier-Holzknacht, A. (2021): Die Welt sieht dunkel aus und ich fühle mich nichtEmbodiment und leibliche Erfahrung während depressiver Phasen und deren Bedeutung in der Integrativen Humantherapie, POLYLOGE 12/2021, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2021-meier-holzknacht-a-die-welt-sieht-dunkel-aus-und-ich-fuehle-mich-nicht-embodiment-und-leibliche-erfahrung/>

2. Auf dieser Basis werden verfeinerte Behandlungsstrategien und Interventionstechniken entwickelt und erprobt.

Meier-Holzknacht, A. (2020): Reflexion über den therapeutischen Prozess einer Jugendlichen mit depressiver Störung unter besonderer Berücksichtigung der Fünf Säulen der Identität Behandlungsjournale: 02/2020, <https://www.fpi-publikation.de/behandlungsjournale/felder-kaufmann-k-reflexion-ueber-den-therapeutischen-prozess-einer-jugendlichen-mit-depressiver-stoerung-unter-besonderer-beruecksichtigung-der-fuenf-saeulen-der-identitaet-02-2020/>

3. Die gewonnenen Erfahrungen werden in Leitlinien gefasst ggf. in halbmanualisierte Anleitungen, mit denen TherapeutInnen auf dieses Depressionsbehandlungsmodell eingeschult werden, um danach in einer störungsspezifischen Studie DepressionspatientInnen zu behandeln.

4. Erarbeitung von soliden Forschungsdesigns für eine kontrollierte, randomisierte Studie, um diesem (durchaus zu auch problematisierenden) Standard zu entsprechen, oder Erarbeitung anderer Wege der Forschung, z. B. einer naturalistischen, quantitative und qualitative Strategien verbindende Studie, die dann umgesetzt wird.

*Petzold, H.G., Hass, W., Märtens, M., Steffan, A. (2000/2017): Wirksamkeit Integrativer Therapie in der Praxis -Ergebnisse einer Evaluationsstudie im ambulanten Setting. *Integrative Therapie* 2/3, 277-355. *POLYLOGE* 16/2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2017-petzold-h-g-hass-w-maertens-m-steffan-a-2000-wirksamkeit-integrativer-therapie-a.html>.*

*Steffan, A., Petzold, H.G. (2001b): Das Verhältnis von Theorie, Forschung und Qualitätsentwicklung in der Integrativen Therapie.(Charta-Colloquium IV). *Integrative Therapie* 1, 63-104 und in: *Leitner, A. (2001): Strukturen der Psychotherapie. Wien: Krammer Verlag. 447-491. Auch in *POLYLOGE* 12/2010. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/steffan_petzold-verhaeltnis_von_theorie-polylogege_12_2010.pdf**

Steffan, A. (2002): Integrative Therapie in der Praxis. Ergebnisse einer Psychotherapie-Evaluation im ambulanten Setting, Berlin: Logos.

5. Dabei werden die TherapeutInnen von supervisorisch geschulten Lehrtherapeutinnen, die auch in dieses Modell eingearbeitet sind, mit fachkompetenter Supervision begleitet. Es ist also notwendig, auf KollegInnen zurückgreifen zu können, die klinische Erfahrung mit moderner IT-Depressionstherapie in der Behandlung majorer Depressionen haben und bereit sind, sich auf das Behandlungsmodell der Studie einlassen.

An den Forschungsergebnissen muss dann die verwandte Praxeologie und Behandlungsmethodik überprüft und ggf. nachjustiert werden. - Das müsste für alle großen Störungsbilder wiederholt bzw. parallel erarbeitet werden:

Matrixtext, praxeologische Konzepte, dazugehörige, supervidierte **Behandlungsjournale** und ggf. flankierende Ansätze bzw. „Bündel von Maßnahmen“, darauf aufbauend dann kontrollierte Studien.

Das also war eine Struktur, die ich im Jahre 2003 vorgeschlagen hatte und in der das Erstellen von **Behandlungsjournalen** eine kardinale Stellung hatte und immer noch hat. Wenn man dieses Modell durchdenkt, spricht vieles dafür, es auch umzusetzen, um störungsspezifische Behandlungen mit integrativer Therapie weiter zu fundieren.

Zusammenfassung: Bio-psycho-sozio-ökologische Perspektiven – viral. Grüne Gedanken zur Integrativen Therapie, Hypomnema aus dem Covid-Krankenstand. Ein semiprivater Text

Der vorliegende Text wurde in meiner Covid-Erkrankung geschrieben. Es ist ein Bericht aus dem „Krankenstand“. Er betrifft mein persönliches Krankheitsgeschehen und Krankheitserleben und meinen Umgang mit ihm. Gedanken und Überlegungen wurden zusammengetragen im Stil der griechischen *Hypomnemata*, Notizbüchern für Gedankenarbeit. *Techniken* der „Green Meditation“ haben mir geholfen, mit den Belastungen der Erkrankungen umzugehen und gaben mir Raum für meine Überlegungen und Gedanken in dieser Zeit des Fiebers und der Symptome. Sie waren heftig, ermöglichten mir aber auch, über meine Arbeit an der **Integrativen Therapie** als „**bio-psycho-sozial-ökologischem**“ Verfahren nachzudenken. Ich habe dieses Konzept 1965 begründet und schaue heute mit Zufriedenheit auf diese komplexe Perspektive, die noch vor dem Aufkommen der *psychosozialen* Betrachtung (G. Engel 1977) entfaltet wurde. Ich konnte auch über meine Bewegungen im Feld der Psychotherapie nachdenken – sie waren nicht immer einfach. In einer Mischung aus Erlebnisbericht, Brief an KollegInnen, fachlicher Reflexion über die Entwicklung des von mir und *Johanna Sieper* und *Ilse Orth* inaugurierten integrativen Verfahrens ist das ein „*semiprivater Text*“ geworden. Er bringt aber auch Überlegungen zu *störungsspezifischer Forschung* und Themen der Weiterentwicklung der IT. Der Text ist auch im 50sten Jahr der Gründung unserer Ausbildungsinstitution (Düsseldorf u. Basel 1972) geschrieben worden und auch vom Rückblick auf diese Zeit, aber auch von Blicken auf künftige Entwicklungen bestimmt. Warum soll eine „Leitfigur“ (Zundel 1987) eines Therapieverfahrens nicht auch einmal persönliche Perspektiven auf sein Werk aufzeigen?

Schlüsselwörter: *Integrative Therapie*, *Hilarion G. Petzold*, *Hypomnemata* und *Green Meditation* im Umgang mit einer Covid-Erkrankung, persönliche Perspektiven zu Entwicklungen des Integrativen Verfahrens als bio-psycho-sozio-ökologischen Therapie.

Summary: Bio-psycho-socio-ecological perspectives – viral. Green thoughts on Integrative Therapy, hypomnema from a Covid sick leave. A semi-private text

This text was written in my Covid illness. It is a report from the "sick leave". It affects my personal illness and experience of disease and how I deal with it. Thoughts and considerations were collected in the style of the Greek *hypomnemata*, notebooks for thought work. "Green Meditation" techniques have helped me deal with the burden of the illness and have given me space for reflections during this time of fever and symptoms. They also enabled me to reflect on my work on **Integrative Therapy** as a "**bio-psycho-socio-ecological**" practice. I established this concept in 1965 and look today with satisfaction at this complex perspective that was unfolded before the advent of the *psychosocial* view (G. Engel 1977). I could also reflect on my movements in the field of psychotherapy – quite often not easy. In a mixture of experience report, letter to colleagues, professional reflection on the development of the integrative approach inaugurated by me and *Johanna Sieper* and *Ilse Orth*, it has become a "semi-private text". However, it also brings reflections on *disorder-*

specific research and topics for the further development of IT. The text was written in the 50th year of the founding of our training institution (Düsseldorf and Basel 1972) and is also determined by looking back at this time, but also by looking at future developments. Why shouldn't a "leading figure" (Zundel 1987) of a therapy approach also show personal perspectives on his work?

Keywords: *Integrative therapy, Hilarion G. Petzold, hypomnemata* and green meditation in dealing with a Covid disease, personal perspectives on developments in the integrative approach as a bio-psycho-socio-ecological therapy.

Literatur*

Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu "Genderintegrität". Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Apfalter, I., Stefan, R. & Höfner, C. (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagewerk. Wien: facultas.

Becker, V.: Die Primadonnen der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.

Castonguay, L.G., Hill, C. E. (2017): How and why are some therapists better than others? Understanding therapist effects. Washington: American Psychological Association.

Ehreta, A.M., Berkingb, M. (2013): DSM-IV und DSM-5: Was hat sich tatsächlich verändert? *Verhaltenstherapie* 23, 258–266 DOI: 10.1159/000356537

Eichele, H. (1998): Hypomnema. In: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hrsg. von Gert Ueding. Bd. 4: *Hu–K.* Niemeyer, Tübingen, Sp.122–128

Ewald, A., Krings, R. Petzold, H. G. (2017): Depressionen: Ein integrativ-multiperspektivisches „Arbeitspapier“ mit polylogischen Streifzügen durch soziale, kulturelle, ökologische Wissensbereiche und mit Skizzen zum Thema Selbstkultivierung, Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, *POLYLOGE* 39/2020 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/39-2020-ewald-a-krings-r-petzold-h-g-depressionen-integrativ-multiperspektivische-materialien-mit-streifzuegen-zu-sozialen-kulturellen/>

Foucault, M. (1985): Hermeneutik des Subjekts. Vorlesung am Collège de France (1982). In: Michel Foucault: Freiheit und Selbstsorge. Interview 1984 und Vorlesung 1982. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. *Engl.* (2005): The Hermeneutics of the Subject. Lectures at the College de France 1981–82., New York. Picador.

Foucault, M. (1986): Die Sorge um sich, Frankfurt: Suhrkamp.

Foucault M. (1996): Diskurs und Wahrheit. Berkley-Vorlesungen 1983, Berlin: Merve.

Foucault, M. (2008): Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst. Frankfurt: Suhrkamp.

* Ich danke *Ulrike Mathias-Wiedemann* für die Erstellung des Literaturverzeichnis

Grotkamp, S. et al. (2006): Personbezogene Kontextfaktoren, Teil 1 – Ein erster Versuch zur systematischen, kommentierten Auflistung von geordneten Anhaltspunkten für die sozialmedizinische Begutachtung im deutschen Sprachraum. *Das Gesundheitswesen*. 12, 747–759. DOI: [10.1055/s-2006-927328](https://doi.org/10.1055/s-2006-927328).

Havighurst, R.J. (1948): *Developmental task and education*, New York: McKay; 3. Auflage 1972.

Heraklit in: Diels, H., Kranz, W. (1951/2004): *Die Fragmente der Vorsokratiker*. Band 1. Hildesheim 2004 (unveränderte Neuauflage der 6. Auflage von 1951).

Höfner, C. (2020): Geschlechtertheorien. In: Leitner, Höfner Kap. 9, 241-272.

Hubert, M. (2022): *Psycho-Revolution. Neustart für die Diagnosen der Psychiatrie*. Zwanghafte, dissoziale oder paranoide Persönlichkeit – das sind gängige Diagnosen der Psychiatrie. Kritiker sagen: Es sind Schubladen, in die Patienten nicht wirklich passen. Das überarbeitete Handbuch will Persönlichkeitsstörungen in Zukunft differenziert erfassen – und streicht Narzissmus aus dem Katalog. *Deutschlandfunk* 09.01.2022.
[file:///C:/Users/HP/AppData/Local/Microsoft/Windows/INetCache/Content.Outlook/8MY26P5V/Psycho-Revolution%20-%20Neustart%20f%C3%BCr%20die%20Diagnosen%20der%20Psychiatrie%20-%20Deutschlandfunk.de%20\(002\).html](file:///C:/Users/HP/AppData/Local/Microsoft/Windows/INetCache/Content.Outlook/8MY26P5V/Psycho-Revolution%20-%20Neustart%20f%C3%BCr%20die%20Diagnosen%20der%20Psychiatrie%20-%20Deutschlandfunk.de%20(002).html)

Lange, S., Petzold, H.G. (2022): Evidenzbasierte Behandlungsverfahren von Patientinnen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung und „Integrative Borderline Therapie als Komplexes Embodiment, Mentalisierung, Interiorisierung“. Hückeswagen: Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung. (Ersch. *POLYLOGE* 2022)

Leitner, A. (2010): „Grundlagen der Integrativen Therapie“. Wien: Springer.

Leitner, A., Höfner, C. (2020): *HANDBUCH DER INTEGRATIVEN THERAPIE*. Erw. Aufl. Wien: Springer.

Mannheim, C. (1969): *Ideologie und Utopie*. Frankfurt: Schulte und Blumke.

Märtens, M., Petzold, H.G. (1995a): Perspektiven der Psychotherapieforschung und Ansätze für integrative Orientierungen. *Integrative Therapie* 1, 7-44. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/20-2016-maertens-m-petzold-h-g-1995a-2016-perspektiven-der-psychotherapieforschung-und/>

Märtens, M., Petzold, H.G. (1995b): Psychotherapieforschung und kinderpsychotherapeutische Praxis. In: Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H. (1995): *Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes*. Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis. Bd. 1. Paderborn: Junfermann, 345-394.

Märtens, M., Petzold, H.G. (2002): *Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie*. Mainz: Grünewald.

Mei, S. van der, Petzold, H.G., Bosscher, R. (1997): Runningtherapie, Streß, Depression - ein übungszentrierter Ansatz in der Integrativen leib- und bewegungsorientierten Psychotherapie. *Integrative Therapie* 3, 374-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/mei-petzold-bosscher-1997-runningtherapie-integrative-leib-und-bewegungsorientierte-psychotherapiepdf.pdf>

Meier-Holzknicht, A. (2021): Die Welt sieht dunkel aus und ich fühle mich nicht. Embodiment und leibliche Erfahrung während depressiver Phasen und deren Bedeutung in der Integrativen Humantherapie, *POLYLOGE* 12/2021, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2021-meier-holzknicht-a-die-welt-sieht-dunkel-aus-und-ich-fuehle-mich-nicht-embodiment-und-leibliche-erfahrung/> Begleitet: Petzold, Mathias-Wiedemann

Meier-Holzknicht, A. (2020): Reflexion über den therapeutischen Prozess einer Jugendlichen mit depressiver Störung unter besonderer Berücksichtigung der Fünf Säulen der Identität *Behandlungsjournale*: 02/2020, <https://www.fpi-publikation.de/behandlungsjournale/felder-kaufmann-k-reflexion-ueber-den-therapeutischen-prozess-einer-jugendlichen-mit-depressiver-stoerung-unter-besonderer-beruecksichtigung-der-fuenf-saeulen-der-identitaet-02-2020/> Begleitet: Dieselben.

Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H. (1995): Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. *Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis*. Bd. 1. Paderborn: Junfermann. Bd. II ebenda 1996.

Müller, L. (2008): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich. *Psychologische Medizin* (Graz) 1, 29-41. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_mueller-2007-engagiert-fuer-alte-menschen-petzold-und-die-gerontotherapie-30-jahre-weiterbildung.pdf

Osten, P. (2019): *Integrative Psychotherapeutische Diagnostik (IPD)*. Wien: Facultas.

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-ducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf ; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studentag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. *Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie*, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.

Petzold, H. G. (1975m): Ein Kriseneinterventionsseminar - Techniken beziehungsgestützter Krisenintervention, Aufbau eines „guten Konvois“, „innerer Beistände“ und

„protektiver Erfahrungen“ in Integrativer Bewegungstherapie (IBT), Integrativer Therapie (IT), Gestalttherapie (GT). Seminarnachschrift aus dem Seminar IBT-Krisenintervention. Knechtsteden 17. - 21. Mai 1975. Redaktion Johanna Sieper. Textarchiv Hilarion Petzold Jg. 1975. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/pdf_petzold_1975m-kriseninterventionsseminar_-_techniken_beziehungsgestzter_kriseninterventio.pdf, auch in: Petzold, van Wijnen, Stress, Burnout, Krisen - Materialien für supervisorische Unterstützung und Krisenintervention, www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – 11/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-11-2010-petzold-h-g-van-wijnen-h.html>

Petzold, H.G. (1977e/2019): Integrative Geragogik - Gestaltmethoden in der Bildungsarbeit mit alten Menschen. In: *Petzold, H.G., Brown, G., 1977.* (Hrsg.) Gestaltpädagogik. Konzepte der integrativen Erziehung. München: Pfeiffer, S. 214-246; repr. (1985a) 31-68 und *SUPERVISION* 05/2019, „Integrative Geragogik - Gestaltmethoden und Integrative Supervision in der Bildungsarbeit mit alten Menschen“ (1977e/2019). https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1977e-2019-integrative-geragogik-integrative-supervision-bildungsarbeit-alte-menschen-superv-05-2019_.pdf

Petzold, H.G. (1977l): Gegen den Mißbrauch von Körpertherapie. Risiken und Gefahren bioenergetischer, primärtherapeutischer und thymopraktischer Körperarbeit. In: *Petzold, H.G., 1977n* (Hrsg.). Die neuen Körpertherapien, Paderborn: Junfermann, S. 478-490; auch in *Sensus-Kommunikation* 3, 3-7.

Petzold, H.G. (1983e): Noothérapie und "säkulare Mystik" in der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., (1983d): Psychotherapie, Meditation, Gestalt*, Paderborn: Junfermann. S. 53-100; <https://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1983e-nootherapie-und-saekulare-mystik-in-der-integrativen-therapie.html>

Petzold, H.G. (1986a): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-hrsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>

Petzold, H.G. (1987g): Vertrauenstherapeuten. *Gestalt-Bulletin* 1, 120-124.

Petzold, H.G. (1988n/1996a/2020): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann, 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>

Petzold, H.G. (1991e): Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der Integrativen Therapie und Agogik, überarbeitet und erw. von (1978c); in *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann (1991a) 19 - 90; (2003a) S. 93 - 140. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/07-2017-petzold-h-g-1978c-1991e-2017-das-ko-respondenzmodell-als-grundlage-integrativer.html>

Petzold, H.G. (1992e): Integrative Therapie in der Lebensspanne, erw. von (1990e); repr. *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 2 (1992a) S. 649-788; (2003a) S. 515 – 606

- Petzold, H.G.* (1994b): Mut zur Bescheidenheit. In: Standhardt, R., Löhmer, C. (1994): Zur Tat befreien: Gesellschaftspolitische Perspektiven der TZI-Gruppenarbeit. Mainz: Matthias Grünewald. S.161-169.
- Petzold, H.G.* (1996f/2013): Krankheitsursachen im Erwachsenenleben - Perspektiven für Diagnostik, Therapie und Lebenshilfe aus integrativtherapeutischer Sicht. *Integrative Therapie* 2/3, 288-318 und *POLYLOGE* 10/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2013-petzold-h-g-1996f-krankheitsursachen-im-erwachsenenleben-perspektiven-fuer.html>
- Petzold, H. G.* (1997ä): Struktur und Satzung der „Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“, in: *Gestalt- und Integration* 1997 (Sonderheft 1997/98) 538 – 549.
- Petzold, H.G.* (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt (Schweiz)* 34, 43-46. Textarchiv 1999; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>
- Petzold, H.G.* (1999i): Body Narratives. *Integrative Bewegungstherapie* 1-2/1999, 4-30. file:///C:/Users/HP/Downloads/petzold_body.pdf und <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1999i-2000c-2000i-body-narratives-traumatische-posttraumatische-erfahrungen-polyloge-12-2019pdf.pdf>
- Petzold, H.G.* (2000a): Eine „Grundregel“ für die Integrative Therapie als Verpflichtung zur Transparenz und Anstoß, „riskanter Therapie“, Fehlern und Ungerechtigkeiten in der Psychotherapie entgegenzuwirken. Vortrag an der EAG, Düsseldorf/Hückeswagen Mai 2000. Bei *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 1/2000*. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_2000a_grundregel_polyloge_01_2000.pdf. - Ergänzt 2006 um weitere Ethik-Texte: Updating 04/2005. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2006-petzold-h-g-2000a-upd-2006.html> und in: Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer, 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G.* (2001a): Integrative Therapie – Das „biopsychosoziale“ Modell kritischer Humantherapie und Kulturarbeit. Ein „lifespan developmental approach“. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/08-2000-orth-i-petzold-h-g-2000-integrative-therapie-das-biopsychosoziale-modell.html>
- Petzold, H.G.* (2001k/2012): Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN. Düsseldorf/Hückeswagen, bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale*. Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2012-petzold-h-g-2005b-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn.html>.
- Petzold, H.G.* (2001m): Trauma und “Überwindung“ – Menschenrechte, Integrative Traumatherapie und „philosophische Therapeutik“. *Integrative Therapie*, 4, 344-412;

auch in Petzold, Wolff et al. (2002): Das Trauma überwinden; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2015-petzold-h-g-2001m-neueinst-2015-trauma-und-ueberwindung-menschenrechte.html>

Petzold, H.G. (2002h/2011i): „Klinische Philosophie“ – Menschen zugewandtes Lebenswissen von Natur und Kultur in der Integrativen Therapie -Collagierte Materialien (I) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 05/2002. Revid. In: (2006e). Endfassung in: Textarchiv 2011: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002h-2011i-klinische-philosophie-menschen-zugewandtes-lebenswissen-textarchiv-2011.pdf>

Petzold, H.G. (2002j): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in *Petzold (2003a): Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.

Petzold, H.G. (2004l): INTEGRATIVE TRAUMATHERAPIE UND „TROSTARBEIT“ – ein nicht-exponierender, leibtherapeutischer und lebenssinnorientierter Ansatz risikobewusster Behandlung. Bei: [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) – POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 03/2004. Gekürzt in: *Remmel, A., Kernberg, O., Vollmoeller, W., Strauß, B. (2006): Handbuch Körper und Persönlichkeit: Entwicklungspsychologie, Neurobiologie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen.* Stuttgart/New York: Schattauer. 427-475; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2004-2004l-pezold-h-g-integrative-traumatherapie-und-trostarbeit.html>.

Petzold, H.G. (2005a): Mit alten Menschen arbeiten. Bd. 2: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit; erw. 2. Aufl. von 1985a; Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Petzold, H.G. (2005p): „Vernetzendes Denken“ Die Bedeutung der Philosophie des Differenz- und Integrationsdenkens für die Integrative Therapie und ihre transversale Hermeneutik. In memoriam Paul Ricoeur 27. 2. 1913 - 20. 5. 2005 - Integrative Therapie 4 (2005) 398-412, in: *Psychotherapie Forum* 14 (2006) 108-111 und erw. in: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold.* Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 273-295. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-10-2013-hilarion-g-petzold-2005p.html>

Petzold, H.G. (2006h): Aggressionsnarrative, Ideologie und Friedensarbeit. Integrative Perspektiven. In: *Staemmler, F., Merten, R. (2006): Aggression, Zivilcourage.* Köln: Edition Humanistische Psychologie 39-72 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2006h-aggressionsnarrative-ideologie-friedensarbeit-integrative-perspektiven-gruene-texte-22-2017.pdf> und in: *DGIK Mitgliederrundbrief* 1 (2006) 75-99.

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen

Akademie für psychosoziale Gesundheit - 16/2006 und Integrative Therapie 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

Petzold, H.G. (2008e): Trauma und Beunruhigung, Trauer und Trostarbeit. Über Katastrophen, kollektive Gedächtnisdynamik, heftige und sanfte Gefühle - Kulturtheoretische Überlegungen der Integrativen Therapie. Bei: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 29/2008. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/29-2008-petzold-h-g-2008e-trauma-und-beunruhigung-trauer-und-trostarbeit.html>

*Petzold, H.G. (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in:*

Petzold, H. G. (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

*Petzold, H. G. (2013g): Naturtherapie in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie – ein „Bündel“ tiergestützter, garten- und landschaftstherapeutischer Interventionen. www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 25/2012; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2013-petzold-h-g-2013g-naturtherapie-in-der-dritten-welle-integrativer-therapie-ein.html>. Auch *Integrative Therapie* 4, 2012, 409-424.*

Petzold, H. G. (2014e): Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2014e-zweifel-1-marginalien-zu-zweifel-zyklen-kritik-und-parrhesie-polyloge-02-2014pdf.pdf>

Petzold, H. G. (2014f): Zweifel II – Impulse zum Thema Zweifel und ZweifelIn. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2014-petzold-h-g-2014f-zweifel-ii-impulse-zum-thema-zweifel-und-zweifelIn.html>

Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>

- Petzold, H. G.* (2014w): Ein besonderer Weg. Symposion „BIOPSYCHOSOZIALE MEDIZIN. Körper-Seele-Welt-Verhältnisse oder Was Leib und Seele in dieser Welt zusammenhält“. Symposion zu Ehren von Univ.-Prof. Dr. Josef Egger, 27.09.2014. Medizinische Universität Graz, Graz, S. 10-11 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014w-biopsychosoziale-medizin-koerper-seele-welt-verhaeltnisse-vortrag-symposium-prof-egger.pdf>
- Petzold, H. G.* (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. *POLYLOGE* Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.
- Petzold, H. G.* (2015k): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2015-hilarion-g-petzold.html>
- Petzold, H. G.* (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie, Integrativen Poesie- & Bibliothherapie und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Praxeologisches Material zur Vor- u. Nachbereitung biographischen Arbeiten Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Interent-Archiv „Heilkraft der Sprache“ 2/2016 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>; gekürzt in: *Petzold, Leeser, Klempnauer* 2018, 339 -370.
- Petzold, H. G.* (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>
- Petzold, H. G.* (2017s): Let’s talk about ageing – Alter, Altern und die “life span developmental perspective” der Integrativen Therapie *POLYLOGE* 02/2017 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2017-petzold-hilarion-g-2017c-let-s-talk-about-ageing-alter-altern-und-die-life-span.html>
- Petzold, H. G.* (2018k): Episkript: „ ... in a flow of green“ – Green Meditation als Hilfe in belastenden Lebenssituationen und bei schwierigen Wegerfahrungen. In: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 897-940. Grüne Texte Jg. 21/2019 - <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/21-2019-petzold-h-g-2018k-episkript-in-a-flow-of-green-green-meditation-als-hilfe-in-belastenden-lebenssituationen-und-bei-schwierigen-wegerfahrungen/>
- Petzold, H. G.* (2019d/2020c): Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“,

„Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. Grüne Texte 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>; Ohne Vorspann: POLYLOGE 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision. POLYLOGE 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>

Petzold, H. G. et al. (2019f/2022): Das EAG-Supervisionsjournal zur Dokumentation von Supervisionsprozessen im „dyadischen Setting“ (Einzelsetting) – „Der klientInnenfokussierte Ansatz. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. (Netzversion ersch. SUPERVISION Theorie, Praxis, Forschung. Eine interdisziplinäre Internet Zeitschrift. 4/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019f-2022-eag-seag-supervisionsjournal-zur-dokumentation-dyadisches-setting-superv-04-2022.pdf>

Petzold, H. G. (2019g): Nachgedanken zum Forschungsbericht. Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Qualitätskultur in Supervision und supervisorischer Weiterbildung durch Theorientwicklung und Forschung – Perspektiven „weiterführender Kritik“. In: Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer. S. 217-282.

Petzold, H. G. (2019n): Zur „ökologischen Intensivierung“ des Lebens - ein Bildungsziel mundanen Weltverstehens und geistigen Lebens. In: Mittlinger, K. et al. (Hrsg.) Bildungshaus – Verpflichtung und Chance, Graz: Verlag GUPE und in: Grüne Texte, 18/2019, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/18-2019-petzold-h-g-2019n-zur-oekologischen-intensivierung-des-lebens-ein-bildungsziel-mundanen-weltverstehens-und-geistigen-lebens/>

Petzold, H. G. (2022b): Einführung in die Integrative Biographiearbeit, Handout und Vortrag. Lecture an der Online Akademie der EAG. Hückeswagen 11.1.2022. POLYLOGE 10/2022. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/08-2022-petzold-h-g-2022b-einfuehrung-in-die-integrative-biographiearbeit-hand-out-zum-vortrag-in-der-online-akademie-der-eag-10-01-22/>

Petzold, H.G., Bubolz, E. (1979): Psychotherapie mit alten Menschen, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G., Feuchtner, C., König, G. (2009): Für Kinder engagiert – mit Jugendlichen auf dem Weg. Wien: Krammer. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie-it-2009-2-3-fuer-kinder-engagiert-mit-jugendlichen-auf-dem-weg.pdf>

- Petzold, H.G., Hass, W., Jakob, S., Märten, M., Merten, P.* (1995): Evaluation in der Psychotherapieausbildung: Ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J.* (1995a) (Hrsg.): Qualitätssicherung und Didaktik in der therapeutischen Aus- und Weiterbildung. Sonderausgabe *Gestalt und Integration*. Düsseldorf: FPI-Publikationen. S. S. 180-223. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-hass-w-jakob-s-maertens-m-merten-p-1995-evaluation-in-der-psychotherapie/>
- Petzold, H.G., Hass, W., Märten, M.* (1998a): Qualitätssicherung durch Evaluation in der Psychotherapieausbildung. Ein Beitrag aus dem Bereich der Integrativen Therapie. In: *Laireiter, A., Vogel, H.* (1998) (Hrsg.): Qualitätssicherung in der Psychotherapie. Ein Werkstattbuch, DGVT-Verlag, Tübingen, 683-711.
- Petzold, H.G., Hass, W., Märten, M., Steffan, A.* (2000/2017): Wirksamkeit Integrativer Therapie in der Praxis -Ergebnisse einer Evaluationsstudie im ambulanten Setting. *Integrative Therapie* 2/3, 277-355. *POLYLOGE* 16/2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2017-petzold-h-g-hass-w-maertens-m-steffan-a-2000-wirksamkeit-integrativer-therapie-a.html>.
- Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L.* (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.
- Petzold, H.G., Märten, M., Steffan, A.* (1998a): Bericht des Forschungsinstituts an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit In: *Petzold* (1998h) 503-527..
- Petzold, H.G., Michailowa, N.* (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansatze.pdf
- Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I.* (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und “Lebensstilveränderung” in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 189-255. In: *Textarchiv* 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>
- Petzold, H.G., Müller, L.* (2002c): Gerontotherapie: Psychotherapie mit älteren und alten Menschen – Forschungsergebnisse, protektive Faktoren, Resilienzen, Grundlagen für eine Integrative Praxis, (Teil 2). *Integrative Therapie* 2 (2002) 109-134 und in *Petzold, H.G.* (2005a): Mit alten Menschen arbeiten. Bd. 2: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta (2005a) 21-108. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=IT-2002-1-4-klinische-praxis-iographiearbeit-narrative-therapie-identitaet.pdf>

- Petzold, H.G., Müller, L. (2004a):* Biographiearbeit mit alten Menschen – Erarbeiten und Teilen biographischer Erfahrung. In *Petzold, H.G. (2004a):* Mit alten Menschen arbeiten. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von 1985a in zwei Bänden. Bd. I: Konzepte und Methoden sozialgerontologischer Praxis. München: Pfeiffer, Klett-Cotta. S.249-262. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 06/2004. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-06-2004-petzold-h-g-mueller-l.html>
- Petzold, H.G., Orth, I.(1985a/2005):*Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliothherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. 3.Aufl. : Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag 2005.
- Petzold, H.G., Orth, I. (1993a/2012):* Therapietagebücher, Lebenspanorama, Gesundheits-/Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung, karrierebezogenen Patientenarbeit und Lehranalyse in der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 1/2 (1993) 95-153; auch in: *Frühmann, Petzold (1993a)* 367-446 und *Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a):* Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996.Paderborn: Junfermann S. 125-171. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-26-2012-petzold-hilarion-g-orth-ilse.html>
- Petzold, H.G., Orth, I. (1999a):* Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann. 2. gänzl. Überarbeitet und umfänglich erw. Aufl. als *Petzold, Orth, Sieper, Bielefeld Aisthesis (2014a)*.
- Petzold, H. G., Orth, I. (2017a):* Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>.
- Petzold, H. G., Orth, I. (2017b):* Epitome. *POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“* – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „kreativen Denkens und Schreibens“. In: *Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017):* Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971. Auch in *POLYLOGE. Polyloge* 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>
- Petzold, H.G., Orth, I. (2020a):* She was so bright and engaged. Ein Nachruf für Prof. Dr. phil. Johanna Sieper *21. 9. 1940 – †26.9. 2020; *POLYLOGE* 25/2020; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/25-2020-petzold-h-g-orth-i-she-was-so-bright-and-engaged-ein-nachruf-fuer-prof-dr-phil-johanna-sieper-21-9-1940-26-9-2020/>
- Petzold, H. G., Orth, I. (2020b/2021c):* Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *Grüne Texte* 10/2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>

- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010):* Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a):* Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a):* „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. POS 2014a
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013):* Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>
- Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019):* Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>
- Petzold, H.G., Rainals, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006):* Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR- anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 533-588. In Textarchiv 2006: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-rainals-sieper-leitner-qualitaetssicherung-evaluationskultur-ausbildung-sucht-vdr-19-2006.pdf>.
- Petzold, H.G., Schay, P., Ebert, W. (2004a):* Integrative Suchttherapie. 2 Bde. Opladen: Leske + Budrich. 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2006.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (1972b):* Ausbildungsrichtlinien des Fritz Perls Instituts, Basel, Würzburg, Düsseldorf.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (1976b):* Zur Ausbildung von Gestalttherapeuten. *Integrative Therapie* 2/3, 120-144.
- Petzold, H.G., Sieper, J. (2011):* " Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie. Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910." Wien: Krammer Verlag,
- Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U. (2022):* Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie,

Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022.
EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge Jg. 2022

- Petzold, H.G., Wolf, U., Landgrebe, B., Josić, Z., Steffan, A.* (2000): Integrative Traumatherapie – Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischer Belastungsstörung“. In: *van der Kolk, B., McFarlane, A., Weisaeth, L.*: Traumatic Stress. Erweiterte deutsche Ausgabe von *M. Märtens* und *H.Petzold*. Paderborn: Junfermann. 445-579.
- Petzold, H.G, Wolff, H.-U., Landgrebe, B., Josić, Z.* (2002): Das Trauma überwinden. Integrative Modelle der Traumatherapie. Paderborn: Junfermann. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2000g-integrative-traumatherapie-integrierende-und-differentielle-regulation.html>
- Reichel, R. Hintenberger, G.* (2013): Die Praxis der Inegrativen Therapie. Österreichische Perspektiven. Wien: facultas.
- Reil, J. C.* (1803): Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Halle: Curthsche Buchhandlung
- Reydams-Schils, G.* (2005): The Roman Stoics. Self, responsibility, and affection. Chicago und London: Univ. of Chicago Press.
- Ricœur, P.* (2000): La mémoire, l'histoire, l'oubli, Paris: Le Seuil 2000; dt. (2004): Gedächtnis, Geschichte, Vergessen Paderborn: Schöningh.,
- Salahshour, K., Petzold, H. G., Orth-Petzold, S.* (2013): Narrative Biographieerarbeitung und dokumentierte Praxeologie statt arbiträrer Kasuistik (*Petzold/Orth-Petzold*). *Kreidner-Salahshour*: Integrative Bewegungs- und Leibtherapie als Teil der multiprofessionellen Behandlung im Integrierten Maßregelvollzug mit einem psychotischen Patienten als langzeittherapeutischer Prozess – ein Behandlungsjournal narrativer Biographieerarbeitung. *Integrative Therapie* 3-4 (2013) und Textarchiv <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/kreidner-salahshour-k-petzold-h-g-orth-petzold-s-2012-langzeittherapeutische-psychose.html>
- Schigl, B.* (2012): Psychotherapie und Gender. Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: VS-Verlag.
- Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G.* (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer.
- Schigl, B., Petzold, H.G.* (1997/2017): Evaluation einer Ausbildung in Integrativer Supervision mit Vertiefungsschwerpunkt für den klinisch-geriatrischem Bereich - ein begleitendes Forschungsprojekt. *Integrative Therapie* 1-2, 85-145. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2017-schigl-b-petzold-h-g-1997-ausbildungs-evaluation-integrative-supervision.html>

- Sieper, J.* (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>
- Sieper, J.* (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, Gestalt & Integration, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>
- Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U.* (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. POLYLOGE 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>
- Sieper, J., Petzold, H. G.* (1975): Über die Platane des Hippokrates und Baumerlebnisse als „korrektive ökologische“ Erfahrungen in einer integrativen Ökopsychosomatik und Naturtherapie. Eine Nachlese zum Gestalt-Kibbuz Dugi-Otok 1975. Düsseldorf: Fritz Perls Institut. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/index.php> und Grüne Texte <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/sieper-petzold-1975-platane-hippokrates-korrektive-oekologische-erfahrungen-gruene-texte-35-2017.pdf>
- Sieper, J., Schmiedel, I.* (1993): Innovatorische Aktivitäten von Hilarion G. Petzold im Bereich der Psychotherapie, psychosozialen Arbeit und Agogik – ein Überblick. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation. Band 1. Paderborn: Junfermann. 421-437; Textarchiv 1993; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/sieper-schmiedel-1993-innovatorische-aktivitaeten-petzold-in-psychotherapie-psychosoziale-arbeit-agogik.pdf>
- Sölle, D.O.* (1989): Grün des Fingers Gottes. Texte von Hildegard von Bingen, Wuppertal: Hammer.
- Stefan, R., Petzold, H. G.* (2019): Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. POLYLOGE 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>
- Steffan, A., Petzold, H.G.* (2001b): Das Verhältnis von Theorie, Forschung und Qualitätsentwicklung in der Integrativen Therapie.(Charta-Colloquium IV). *Integrative Therapie* 1, 63-104 und in: *Leitner, A.* (2001): Strukturen der Psychotherapie. Wien:

Krammer Verlag. 447-491. Auch in *POLYLOGE* 12/2010. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/steffan_petzold-verhaeltnis_von_theorie-polyloge_12_2010.pdf

- Steffan, A.* (2002): Integrative Therapie in der Praxis. Ergebnisse einer Psychotherapie-Evaluation im ambulanten Setting, Berlin: Logos.
- Tomasello, M.* (2014): Eine Naturgeschichte des menschlichen Denkens. Berlin: Suhrkamp.
- Tomasello, M.* (2016): Eine Naturgeschichte der menschlichen Moral, Berlin: Suhrkamp.
- Tomasello, M.* (2019/2020): *Becoming Human. A Theory of Ontogeny.* Cambridge, MA: Belknap Press, Harvard Univ. Press; dtsh. (2020): Mensch werden. Eine Theorie der Ontogenese. Berlin: Suhrkamp.
- Venzin, S.* (2021): Primärprävention: Theoretische Grundlagen für eine emotionspezifische Psychoedukation in der Allgemeinbevölkerung - Integrative Perspektiven, *POLYLOGE* 28/2021, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-primarpraevention-theoretische-grundlagen-emotionspezifische-psychoedukation-polyl-28-2021.pdf>
- Venzin S., Mathias-Wiedemann U.* (2020): Eine theoretische Herleitung für die Arbeit mit kreativen Medien in der Integrativen Therapie. *POLYLOGE* 15/2020 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-mathias-theoretische-herleitung-arbeit-kreative-medien-integrative-therapie-polyloge-15-2020pdf.pdf>
- Wampold, B., Imel, B., Flückiger, C.* (2018): Die Psychotherapie-Debatte. Göttingen: Hogrefe.
- Watkins, E.C. jr., Milne, D.L.* (2014): *The Wiley international handbook of clinical supervision.* Chichester, West Sussex: John Wiley & Sons.
- Zanarini, M.* (2018): *In the Fullness of Time: Recovery from Borderline Personality Disorder.* Oxford, New York: Oxford University Press.
- Zundel, R.* (1987/1993): Ein Gang durch viele Landschaften: Hilarion Petzold – sein Schlüsselwort für die moderne Therapie heißt Integration. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): *Integration und Kreation.* Band 1. Paderborn: Junfermann. 407-419, aus: *Zundel, R.*, „Die Zeit“ 17.04.1987 und in: *Zundel, E., Zundel, R.* (1987): *Leitfiguren der Psychotherapie: Leben und Werk.* München: Kösel. In: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Petzold-Sieper-hrsg-1996-Integration-und-Kreation-Band-2-e-book.pdf> S. 407 – 420.